

Zeno-Zeitung

Erscheint täglich. Bezugspreis monatlich durch Boten 2.10 Mk., durch die Post 2.20 Mk. (ohne Bestellgeld).
Schriftleitung und Geschäftsstelle in Ahaus: van-Deuden-Str. 8. Telegr.-Adresse: Kreiszeitung Ahaus i. W. Fernruf Nr. 450. Postfach 65. Postkass.-Konto: Hannover 22 730.

Kreiszeitung

für den Kreis Ahaus

Gronauer Volkszeitung

Eper Volksblatt

Amthliches Organ für den Kreis Ahaus.

54. Jahrgang.

Geschäftsstelle in Gronau: Gebr. Penning, Verlagsanstalt GmbH, Bahnhofstraße 2, Fernsprecher Nr. 260. Bankkonten: Kreis- und Stadtparisse Ahaus, Gewerbebank Ahaus und Stadt Sparkasse Gronau i. W. Anzeigenpreise: das 10spaltige Millimeter für die Zeno-Zeitung 10 Pfg., für die Kreiszeitung für den Kreis Ahaus 3 Pfennig. Rabatt nach Tarif.

Verlag: Gebr. Penning, Verlagsanstalt G. m. b. H., Zweigniederlassung Ahaus.

Nummer 221

Montag, den 13. August 1934

Jahrgang 1934

Der 19. August.

Das Reichskabinett hat auf Grund der ihm zustehenden Vollmachten in rechtsgültiger Form die Kommandos des Reichspräsidenten und Reichskanzlers vereinigt. Adolf Hitler trägt als Führer und Reichskanzler ihrer beider Würde und Bürde. Wenn trotzdem das Volk aufgerufen wird, am 19. August sein Jawort zu dieser Entscheidung zu geben, so liegt darin ein starkes Bekenntnis zu dem Gedanken, daß Führung und Volk miteinander verbunden sind, daß die Führung ihre Rechte aus dem sich stets erneuernden Auftrag der geeinten Nation herleitet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Ergebnis der großen Volksabstimmung klar und eindeutig sein wird. Denn wer möchte mit irgendwelchen Gründen die Auffassung vertreten, daß eine andere als die getroffene Lösung des schwierigen Problems der Nachfolge für den verewigten Reichspräsidenten hätte Platz greifen können und sollen? Nach dieser Richtung ist der Tatbestand vollkommen geklärt.

Die Volksabstimmung des 19. August erhält aber darüber hinaus eine viel weitergehende Bedeutung. Der Führer und Reichskanzler hat kürzlich einem ausländischen Pressevertreter gegenüber erklärt, daß er möglichst jedes Jahr aus gegebenem Anlaß an das Volk appellieren werde. Dies soll geschehen, damit die Nation Gelegenheit hat, die allgemeine Linie der Regierungspolitik zu beurteilen. Auch die Volksabstimmung des 19. August bedeutet über ihren unmittelbaren Anlaß hinaus ein Bekenntnis zur Führung, ein Bekenntnis nicht minder zu Deutschland. Gerade in den gegenwärtigen Zeiten ist es mehr denn je notwendig, wenn der Welt draußen immer wieder bewiesen wird, daß sich das ganze Volk einmütig zu Deutschland und zu seiner Sendung bekennt.

Ein Bekenntnis hat aber offensichtlich nur dann wahrhaften Wert, wenn es nach reiflicher Prüfung und in tiefstem Pflichtgefühl abgelegt wird. Gerade die Gegenwart erheischt es, daß jeder Deutsche unerschütterlich und treu zum Vaterland steht. Die Zeiten sind ernst. Deutschland steht mehr denn je einer Welt gegenüber, die voller Uebelwollen und Mißtrauen ist. Man will es gerne so hinfellen, als beziehe sich dieses Mißtrauen allein auf das Regime. Aber eine ruhige Prüfung lehrt, daß dem nicht so ist. Wie immer, so dient auch jetzt das nur zum Vorwand. In Wahrheit geht es gegen Deutschland als Staat und gegen das deutsche Volk als Nation. Mag es sich um die österreichische Frage handeln, bei der es klar ersichtlich ist, welche wahren machtpolitischen Ziele sich hinter der Maske der „Anabhängigkeit“ der Alpenrepublik tarnen wollen; mag es sich um die Wirtschaftslage Deutschlands handeln, deren Schwere nur ein willkommener Anlaß dazu ist, daß sich andere Mächte auf unsere Kosten Vorteile verschaffen; mag es sich schließlich um die Frage der Abrüstung und der Gleichberechtigung handeln, deren Sabotage — das muß man sich stets vor Augen halten — immer erfolgen würde, weil man Deutschland im Zustande einer Nation minderen Rechts halten will.

Außenpolitik ist noch niemals nach Gefühlen, sondern nur nach nüchternen Interessen gemacht worden. Gerade das deutsche Volk, das sich so leicht in seiner Ehrlichkeit den Gefühlen hingibt, sollte sich diese Erkenntnis immer wieder selbst einhämmern. Die tiefen Gegensätze zwischen dem zaristischen Rußland und dem republikanischen Frankreich haben z. B. das Bündnis dieser beiden Staaten nicht verhindert. Das kapitalistische Frankreich befindet sich nicht einen Augenblick, mit der bolschewistischen Sowjetunion zusammenzugehen, wenn es der Vorteil erscheint. Ist irgendein Zweifel möglich, daß man sich mit dem nationalsozialistischen Deutschland nicht durch Völk und Dünne verbinden würde, wenn es der außenpolitische Vorteil geböte? Aber gerade das ist eben nicht der Fall. Aus einem sehr einfachen Grunde: Das neue Deutschland vertritt unter seiner Führung die politischen Interessen, insbesondere auf dem Gebiet der Abrüstung, ohne rechts und links zu schauen. Es vertritt sie, weil sie verfolgt werden müssen, wenn Deutschland nicht auf seine Stellung für immer verzichten will. Dieser unerschütterliche Wille ist bestimmten fremden Mächten ein Dorn im Auge, und darum greifen sie Deutschland an, mag der Vorwand noch so fadenheilig sein.

Es sind also ganz klare und nüchterne Erwägungen, die jeder Deutsche anzustellen hat, wenn er zur Volksabstimmung aufgerufen wird. Aber es ist noch mehr. Wir alle erinnern uns des 12. November 1933 und der Tatsache, daß dieser Tag die unbedingte Einheit der Nation besiegelte, jedem Unterschied zwischen Deutschen und Deutschen ein Ende gemacht hat. Alle, die guten Willens sind, arbeiten mit am Wiederaufbau. Sie bekräftigen das durch ihr Jawort am 19. August 1934. Dieses Jawort ist damit zugleich ein aufrichtiges Bekenntnis zum Vaterland. Die deutsche Vaterland hat der greise Feldmarschall mit den letzten Kräften seines müden Körpers in ergreifender Treue gebietet. Immer wieder hat er — seine tiefe Stimme klingt in uns nach — sein Volk ermahnt, über Parteipartikularität und Parteifreudigkeit hinweg sich die Bruderschaft zu reichen und zum Wohle Deutschlands in Arbeit am Aufbau zusammenzuführen. Er war und er ist für uns alle die Verkörperung der

Die deutsche Ernte 1934.

Eine Unterredung des Ministerialdirektors Dr. Moritz vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

Ein beruhigender Blick in die Zukunft.

▼ Berlin, 12. August.

Ministerialdirektor Dr. Moritz vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat dem Berliner Vertreter der Londoner Agentur Reuter, Herrn G. Young, Erklärungen über den Stand und die Aussichten der Lebensmittelversorgung in Deutschland abgegeben und sich dabei insbesondere mit den verschiedentlich im Ausland verbreiteten

Gerüchten über Lebensmittelknappheit und über die Ausgabe von Lebensmittelkarten und dergleichen auseinandergesetzt.

Auf die Frage nach dem Zustand der Ernte weist Dr. Moritz auf die amtlichen Saatenstandschätzungen hin, die gegenüber den Referatstragen des Vorjahres im Durchschnitt aller vier Getreidearten eine Verringerung der Ernte um 21 Prozent angeben.

Den richtigen Wertmesser findet man aber nur bei einem Vergleich mit dem Erntebuchschnitt der Jahre 1924/33. Danach hat Deutschland für Brotgetreide eine Mittelernte von 11,54 Millionen To. gegen 11,40 Millionen To. im Mittel der letzten zehn Jahre. Das gleiche gelte für Gerste (3,04 Millionen To. gegen 2,93 Millionen To.). Die Haferernte

werde hinter einer Mittelernte zurückbleiben. Zur ausreichenden Versorgung der Bevölkerung mit Mehl seien die erforderlichen Schritte bereits getan. Schon Anfang Juli seien die zur Herstellung von Mehl erforderlichen Getreidemengen sichergestellt worden.

Das Brotgetreide, das die Landwirtschaft bequem abzuliefern vermag, werde zusammen mit den Reserven, über die das Reich auf eigenen Lägern und bei den Mühlen verfügt,

bestimmt dazu reichen, die Brotversorgung für das ganze Getreidewirtschaftsjahr zu gewährleisten und auch noch gewisse Mengen in das Getreidewirtschaftsjahr 1935/36 hinüberzunehmen.

An Vieh und Fleisch habe Deutschland so große Vorräte, daß besondere Regierungsmassnahmen überhaupt nicht erforderlich seien. Das Viehangebot sei im Gegenteil wohl noch auf längere Zeit so reichlich, daß es den Bedarf übersteige und die Preisbildung nachteilig beeinflusse und das deshalb Regierungsmassnahmen notwendig seien, um ein für die Landwirtschaft unerträgliches Abgleiten der Viehpreise zu verhindern. Die Gewinnung von Mollereierzeugnissen und pflanzlichen Fetten sei nachhaltig gefördert worden. Das werde in der Folgezeit sogar verstärkt geschehen. Ohne Zufuhr aus dem Ausland wäre die Versorgung der Bevölkerung mit Mollereierzeugnissen aber doch noch nicht ausreichend. Hier gäbe schon die Durchführung zahlreicher handelsvertraglicher Abmachungen die Möglichkeit, den aus der inländischen

Erzeugung etwa nicht gedeckten Bedarf an Mollereierzeugnissen zu befriedigen.

Wie wenig die Frage nach einem Steigen der Lebensmittelpreise in diesem Winter am Plage sei, zeigen schon die Regierungserklärungen zum Brotpreis und die eben geschilderte Versorgungslage.

Zur gefunden Preisbildung bei allen wichtigen Dingen des Lebensmittelmarktes sei ein besonderes Eingreifen der Reichsregierung von vornherein nicht erforderlich.

Davon könne überdies schon deshalb abgesehen werden, weil alle Lebensmittelherzeuger und -verarbeiter im Reichsnährband zusammengefaßt sind und unter Aufsicht des Reichsernährungsministers in gegenseitiger Abwägung ihrer Interessen zu einem geordneten Vorgehen gewillt sind mit dem Ziel und der Folge, dem Konsumenten in jedem Fall nur die Preise zuzumuten, die der Kaufkraftlage der Bevölkerung gerade in ihren ärmeren Schichten vollauf Rechnung tragen. Es sei wohl möglich, daß Preise, die aus Saisongründen vorübergehend gesenkt waren, zu gegebener Zeit wieder angeglichen werden. Es würden hin und wieder auch Preissteigerungen mit örtlich begrenzter Wirkung vorkommen. Für die Annahme einer allgemeinen Lebensmittelteuerung sei aber schließlich kein Raum.

Die Frage, ob man Beschränkungen der zum Verkauf angebotenen Lebensmittel durch Ausgabe von Karten und dergl. in Betracht ziehe, beantwortet Dr. Moritz mit einem klaren Nein.

Die Frage gäbe willkommene Gelegenheit, einmal den vielen Gerüchten des Auslandes entgegenzutreten, die für Deutschland die Einführung von Lebensmittelkarten voraussetzen. In der jüngsten Zeit glaube man sogar, die Orte entdeckt zu haben, in denen jetzt schon für den kommenden Winter Lebensmittelkarten gedruckt würden. In allen diesen Gerüchten sei kein wahres Wort. Es würden auch keinerlei Pläne ausgearbeitet, die auf eine Nationalisierung der Lebensmittel und die Einführung von Lebensmittelkarten in weiterer Zukunft abzielen. Für die Gerüchte gäbe es nur eine mögliche Erklärung: Es handle sich um die fortlaufende Herstellung derjenigen Bezugsscheine, die seit vielen Monaten bereits den Bezug von besonders billiger Margarine gerade nur durch die minderbemittelte Bevölkerung regeln. Diese Margarinekarten dienen aber nicht der Aufgabe, ein unvermeidbares Zuwenig an Margarine gerecht zu verteilen,

sondern zwecks Förderung des Absatzes inländischer Fette, insbesondere der Butter, den Verbrauch von Margarine in all den Haushaltungen einzuschränken, denen der Verzicht auf die billige Margarine zugemutet werden kann.

Auch eine Streckung der Vorräte oder die Einführung von Ersatzstoffen sei nicht erforderlich, weil wir die Versorgung auf natürliche Weise sicherstellen vermögen. Der früher eingeführte Zwang zur Beimischung von Kartoffelstärke mehl zum Getreidemehl habe den Zweck gehabt, die großen Kartoffelüberschüsse unterzubringen. Dieser Verwendungszwang für Kartoffelstärkemehl werde 1934/35 nicht erneuert werden, wohl ein untrüglicher Beweis dafür, daß wir keinerlei Veranlassung haben, das Brotmehl zu strecken. Die Vorschrift, den Ausmahlungssatz für Roggen von rund 68 auf 75 v. H. zu erhöhen, entspringe nicht dem Bedürfnis nach Streckung des Brotmehls; man wolle dem Bauern möglichst viel Roggen belassen und ihm damit Bewegungsfreiheit für seinen Betrieb geben, ohne daß andererseits die Interessen der Konsumenten dadurch beeinträchtigt werden. Die Einführung von Ersatzstoffen aus dem Ausland komme nicht in Betracht, es sei denn, daß es sich um etwas sehr Natürliches handelt wie um die Einfuhr von Delfaaten und sonstigen Fettrohstoffen für die Verarbeitung von Lebensmitteln.

Kein Deutsch-Unterricht mehr in den lettlandischen Grundschulen.

DNB Riga, 12. August.

Der lettlandische Kultusminister Professor Adamowitsch erklärte am Freitag in einer Rede, die lettlandische Regierung habe in ihrer letzten Sitzung beschlossen, zukünftig in den Grundschulen nur eine Fremdsprache zu lehren, und zwar nicht mehr wie bisher deutsch, sondern nur noch die englische Sprache.

Diesen Beschluß begründete der Kultusminister damit, daß man sich von dem einseitigen Einfluß der deutschen Kultur befreien wolle. Das lettische Blatt „Pedeja Bribi“ kommentiert diese Nachricht mit den Worten, daß man den „Teufel mit Beelzebub“ verjagen wolle. Da die Beschaffung von englischen Lehrern auf dem flachen Lande auf Schwierigkeiten stößt, werden, wie die Blätter melden, eine Reihe von Grundschulen bis auf weiteres ohne fremdsprachlichen Unterricht bleiben.

Eiltriebwagenzug auf Sonderzug gefahren.

Zwei Tote, 160 Verletzte.

× Halle, 12. August.

Auf dem Personenbahnhof Halle fuhr am Sonntag um 7,35 Uhr der ausfahrende Eiltriebwagenzug 1203 auf den von Leipzig einfahrenden Verwaltungs-Sonderzug 3243 Weissen-Goslar auf. Der Lokomotivführer des Sonderzuges wurde getötet. Eine Frau starb an Herzschlag. Etwa 30 Fahrgäste beider Züge wurden verletzt. Die Schwerverletzten wurden sofort in die halleischen Krankenhäuser geschafft, die Leichtverletzten im Bahnhof selbst verbunden. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht festgestellt.

Zu dem Unglück erfahren wir noch, daß der Halleische Zug, ein Triebwagenzug mit Oberleitung, den Bahnhof Halle mit etwa einviertelstündiger Verspätung verlassen hatte. Einige hundert Meter hinter dem Bahnhof fuhr er auf den von Leipzig kommenden Sonderzug. Der Lokomotivführer des Sonderzuges hatte offenbar bereits bemerkt, daß sein Zug sich auf einem falschen Gleis befand, denn er ließ den Zug wiederholt halten. Infolgedessen war die Fahrgeschwindigkeit des Sonderzuges im Augenblick des Zusammenstoßes glücklicherweise nur gering.

Trotzdem wurden die beiden vorderen Wagen beider Züge ineinandergeschoben. Die Lokomotive des Sonderzuges wurde vollständig zerstört, ebenso das vordere Abteil des Triebwagens. Die Reisenden des Sonderzuges sind mit geringfügigen Verletzungen davongekommen.

Ueber das Eisenbahnunglück gibt die Reichsbahndirektion Halle folgenden Bericht aus:

Am 12. August um 7,35 Uhr fuhr bei Kilometer 87 der wegen Umbauarbeiten eingleisig zu befahrenden Bahnstrecke Halle-Leipzig innerhalb des Personenbahnhofes Halle der ausfahrende Triebwagenzug 1203 auf den auf gleichem Gleis einfahrenden Verwaltungs-Sonderzug 4243 von Weissen nach Goslar. Der Führer des Verwaltungs-Sonderzuges, Holstein-Leipzig, und eine Reisende wurden getötet. Etwa 160 Reisende wurden verletzt, davon 17 schwer. Die Schwerverletzten stammen alle aus Sachsen. Sie wurden sofort in die halleischen Krankenhäuser aufgenommen. Die Leichtverletzten sind mit Notverbanden teils zurück, teils weitergefahren. Nach den bisherigen Untersuchungen liegt ein Verschulden des Fahrdienstleiters vor. Der Präsident der Reichsbahndirektion war an der Unfallstelle.

Das große Werk des Rügendamms.



Der Bau des Rügendamms, der den langjährigen Fährbetrieb von Stralsund nach Rügen ersetzen wird, macht gute Fortschritte. Der Damm beginnt am Festland südlich des Stralsunder Hafens, führt über die im Strelasund gelegene Insel Dönholm und erreicht Rügen in der Nähe des jetzigen Bahnhofes Alte-Fähr. Außer der Eisenbahnlinie wird noch eine Straße über den Damm geführt.

besten Tugenden des deutschen Volkes. Dem geliebten Vaterland, dem seine letzten Gedanken gegolten haben, verschreibt sich das ganze deutsche Volk in ehrfürchtiger Erinnerung an den greisen Vater des Vaterlandes.

Voll Zuversicht und Gottesfurcht richtet es seine Blicke nach vornwärts, in der festen Ueberzeugung, daß die Zukunft der Nation solange gesichert ist, wie sie vom Volke selbst garantiert wird.

„Wer abseits bleibt — steht abseits des Volkes.“

Aufruf des Reichsarbeitsführers Sierl.

Der Reichsarbeitsführer Staatssekretär Sierl erläßt den folgenden Aufruf zur Volksabstimmung:

Deutsche Volksgenossen, Männer des Arbeitsdienstes!

Nach dem Heimgehe des verewigten Generalfeldmarschalls von Hindenburg hat die deutsche Reichsregierung durch ein Gesetz das Amt des Reichspräsidenten mit dem des Reichszanklers verbunden und damit in die Hand unseres Führers Adolf Hitler gelegt.

Der Führer hat die Reichsregierung angewiesen, die ausdrückliche Zustimmung des deutschen Volkes zu diesem neuen Gesetz einzuholen.

Adolf Hitler hat unser Volk zu seinem eigenen besseren Weilen wieder zurückgeführt. Er hat Volk und Staat vom Rande des bolschewistischen Chaos zurückgerissen. Er hat dem Kampf der Parteien und Klassen ein Ende gemacht und unser Volk politisch und sozial geeinigt. Er hat das Arbeitslosteilge Einhalt geboten und das Schwerkraft der Arbeit wieder in Gang gebracht. Er hat ohne Ansehen der Person Kollisionserscheinungen (Kollisionserscheinungen) ausgetilgt. Er hat die deutsche Ehre in der Welt wieder hergestellt und dem deutschen Volke den Frieden bewahrt.

Sein ganzes Dasein ist Sorge für sein Volk und Dienst an seinem Volk. Adolf Hitler an der Spitze des deutschen Volkes bedeutet kraftvolle Führung, Gerechtigkeit und Frieden im Innern, bedeutet Frieden in Ehren nach außen.

Für jeden deutschführenden, verantwortungsbewussten Volksgenossen ist daher die ausdrückliche Zustimmung zu dem Gesetz selbstverständliche Pflicht.

Wer hier abseits bleibt, stellt sich abseits seines Volkes.

Zeigen wir am 19. August dem von einer internationalen Lügenpresse umgebenen Ausland, daß Adolf Hitler kein mit Gewalt dem deutschen Volke auferdrungenen Diktator, sondern der vom gläubigen Vertrauen und der hingebenden Liebe des ganzen Volkes auf den Schild gehobene Führer Deutschlands ist.

Heil Hitler!
Sierl
Reichsarbeitsführer.

Treuebekenntnis der Kriegssopfer zum Führer.

Der Reichskriegssopferführer Hanns Oberländer, der hat den folgenden Aufruf erlassen:

Der Führer des deutschen Frontheeres, der Marschall des Weltkrieges, Paul von Hindenburg, ist zur großen Arme einberufen worden. In seinem Grabe stand mit trauerndem Herzen das gesamte deutsche Volk und dankte in stiller Ehrfurcht dem Nationalhelden für das opferreiche Leben, das in deutscher Treue bis ins hohe Alter hinein nur Sorge um die deutsche Zukunft gekannt hat.

Die letzte Tat des in die Ewigkeit und in die Geschichte eingegangenen Feldmarschalls war tatkräftige Hilfe für seine Kameraden im Weltkrieg und eine besondere Ehrung derer, die im Weltkrieg für Deutschland gekämpft, geblutet und geopfert haben.

Der Danzig-polnische Wirtschaftsfriede.

Erklärungen Rauschnings.

.. Berlin, 11. August.

Der Danziger Senatspräsident Dr. Rauschning erläuterte vor Vertretern der deutschen Presse die Entstehungsgeschichte und die Bedeutung des neuen Danzig-polnischen Wirtschaftsabkommens, wobei er sich in aller Freimütigkeit mit der vielfach skeptischen Beurteilung auseinandersetzte, die dieses Abkommen in der deutschen Öffentlichkeit zunächst gefunden hat. Er betonte einleitend, daß

dieses Abkommen den Abschluß eines über 14jährigen ununterbrochenen wirtschaftlichen Kampfes zwischen Danzig und Polen bedeute und bestimmt sei, die Plattform zu bilden für einen Neuaufbau der Danziger Wirtschaft.

der nicht länger mehr hinauszuschieben gewesen sei, wenn man nicht vom drohenden Wirtschaftszusammenbruch her auch die staatliche Existenz Danzigs in Frage stellen wollte. Richtungsgebend für die Gestaltung des Abkommens sei die historische Stellung Danzigs in seinen natürlichen wirtschaftlichen Funktionen als typisches Durchgangsland im Ostraum gewesen. So, wie die Dinge sich politisch und wirtschaftspolitisch gestaltet haben, sei die Notwendigkeit entstanden, nach neuen Formen für die Lösung der Probleme eines solchen Durchgangslandes zu suchen. Das habe nur gelingen können von der Basis nüchternen Realpolitik her, von vornherein in der Erkenntnis, daß nicht alles zu erreichen sein werde, was wünschenswert sei und daß dieses Erreichbare nicht ohne entsprechenden Kompromiß zu haben sei.

Die Lage Danzigs habe infolgedessen eine grundlegende Wandlung erfahren, als das Reich ihm nicht mehr wie früher den wirtschaftlichen Rückhalt geben könne, Danzig vielmehr in eigenem Maße auf sich selbst angewiesen sei. Gerade auch der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund sei ein Moment gewesen, das in diese Richtung weise.

Da die Grundlinie des wirtschaftlichen Verhältnisses der Freien Stadt zu Polen gegeben sei in den Bedingungen des Versailler Vertrages, bzw. des Pariser Statuts, so habe alles auf eine Einigung mit Polen hingewiesen unter selbstverständlicher Aufrechterhaltung der nationalen Selbstständigkeit, aber unter Einpaspung der Wirtschaft in den gemeinsamen Wirtschaftsraum. Das bedeute auf der einen Seite zweifellos eine gewisse Einschränkung, auf der anderen Seite aber sei durch diese Einpaspung erreicht worden, daß die wirtschaftlichen, die Wirtschaft lähmenden, inneren Sperren und Kontrollen im gemeinsamen Zollgebiet nunmehr beseitigt seien.

Darüber hinaus sei es gelungen, den Schutz für die eigene Danziger Wirtschaft insbesondere für die Agrarproduktion gegen gefährdende Unterbrechung von Polen her durchzusetzen, indem Polen ausdrücklich die darauf bezüglichen Marktregelungsmassnahmen Danzigs anerkannt habe.

In der Frage der Eigenbedarfskontingente Danzigs sei zwar ein grundsätzlicher Verzicht erfolgt, aber praktisch bleiben diese Kontingente für die Bedarfsdeckung der Danziger Wirtschaft durch prozentuale

Anteilnahme im Betrage von durchschnittlich 15 Prozent an den Gesamtkontingenten Polens erhalten. In der Frage der Handhabung der Zollverwaltung sei man bis zu einem gewissen Grade dem Vorbild anderer europäischer Zollunionen, insbesondere der luxemburgisch-belgischen, gefolgt; eine weitgehende Anpassung an das einheitliche Wirtschafts- und Zollsystem sei dadurch umgänglicher gewesen. Man habe aber für etwa entstehende Schwierigkeiten und Differenzen den glücklichen Ausweg des abgetrenzten Schiedsverfahrens vor dem Völkerbundskommissar vereinbart.

Die jetzt getroffene Regelung zerschlage dem unbedingten Deutschbzw. Danziger nichts, vielmehr bedeute gerade die Sicherung der wirtschaftlichen Existenz Danzigs auch die Voraussetzung für die Erhaltung Danzigs als Außenposten des Deutschtums.

Man sei in der Freien Stadt mit ihrem begrenzten Wirtschaftsgebiet, mit ihrer eigentlich nur agrarischen Rohstoffbasis für die Wirtschaftsgestaltung und -belebung nicht in der Lage, die Wege zu gehen, die man in Deutschland eingeschlagen habe. Die Anfurderung etwa der Wirtschaft im Wege der öffentlichen Arbeitsbeschaffung z. B. scheitere schon an dem Mangel an Geldmitteln, und die wirtschaftliche Gesamtstruktur des Danziger Gebietes lasse auch staatliche Regierungsmassnahmen nach deutschem Vorbild als ungeeignet erscheinen. Danzig habe in der Frage seiner wirtschaftlichen Selbstbehauptung nur eine Chance, nämlich die der freien Wirtschaft.

Der Senatspräsident betonte, daß man in diesen anderen Methoden, die Danzig anwende,

keineswegs ein Abweichen von der nationalsozialistischen Grundeinstellung der Danziger Wirtschaft erblicken dürfe, um so weniger, als der Nationalsozialismus an sich elastisch genug sei, solche Verschiedenheiten der Methoden zu ertragen.

Er appellierte an das Verständnis der deutschen Öffentlichkeit für die besondere Situation, die sich für das Danziger Staatswesen aus der Zollgemeinschaft mit Polen, die das Pariser Statut festgelegt hat, und aus der ganzen politisch-wirtschaftlichen Situation im Ostraum ergebe. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß auf der Grundlage dieses neuen Abkommens dem bisherigen Verfall der Danziger Wirtschaft einhalt geboten werde, daß es belebend und fördernd auf die Unternehmerr Initiative wirken werde.

Die deutsche Öffentlichkeit wird sicher entsprechend ihrer traditionellen Einstellung zu dem Geschick Danzigs und seiner Bevölkerung weitgehend bereit sein, die sachliche Argumentation des Senatspräsidenten zu würdigen und anzuerkennen. Soweit sie sich einer Stimmungsmäßigen Skepsis in der Bewertung der Vor- und Nachteile des Abkommens zunächst nicht entziehen kann, wird man für deren Behebung die nüchtern-praktische Auswirkung des Abkommens abwarten müssen. Schließlich beruhen Wert oder Unwert aller solcher Verträge nicht zuletzt auf dem Maß von Loyalität, das die Partner in der Alltagspraxis an den Tag legen.

Puze sprach zur Arbeitsfront.

DNB Hannover, 12. August.

Auf einer großen Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront in Hannover hielt, von kühnem Geiste beglückt, der Chef des Stabes, Puze, eine Ansprache, in der er Kampf und Ziele der nationalsozialistischen Bewegung darlegte. Der Soldat des Dritten Reiches, so führte der Chef des Stabes aus, und der Soldat der Arbeit seien sich ihrer Zusammengehörigkeit bewußt geworden.

Alle Parteiverbände und Organisationen ständen in einem großen Ziele zusammen, dem Führer Adolf Hitler den Weg zu einem nationalsozialistischen Deutschland bereiten zu helfen. Er selbst habe, an welcher Stelle und in welcher Eigenschaft es immer geschehen sei, stets nur für den Führer gekämpft. Er tue es auch jetzt. Das deutsche Volk fühle sich eins mit dem Führer, der für den armen Sohn des Volkes kämpfe. Es sei die Pflicht aller, dafür zu kämpfen, daß im neuen Deutschland nur ein Grundgesetz gelte: Wie ist der Mann und was leistet er für sein Volk und Vaterland? Wie das Ziel des Führers innerpolitisch die restlose Eingliederung aller in den Arbeitsprozeß und die Schaffung gesunder Lebensbedingungen sei, so sei es außenpolitisch die Wiederherstellung des deutschen Ansehens vor der Welt. Jeder Deutsche müsse dafür kämpfen, daß der Führer auch nach dem 19. August seine Arbeit am Wohl des deutschen Volkes fortsetzen könne. Was die nationalsozialistische Bewegung in den 14 Jahren ihres Kampfes gezeigt habe, der Grundlaß „Treue um Treue“ müsse

unserer Freischar, zu der auch ich mich zähle, und heute mehr als je.

Nun trat Ralph neben die beiden.

„Ist das nicht ein erfreulicher Anblick? Sie machen sich, scheint mir, wirklich nicht übel.“

Damit rückte er zwei Stühle nebeneinander an die Spitze der Tafel.

Die Mutter schüttelte den Kopf, und die Tante fragte streng:

„Und was bedeutet das alles?“

Alle verhielten in gespannter Erwartung.

Ushi aber verlor ihre glückliche Ruhe nicht.

„Ja, das ist nämlich so! Ihr seid natürlich überrascht, ein seltsames, rätselhaftes Gesicht waltet über den Dingen dieser Welt, so hört denn: Ich dürfte euch nicht enttäuschen, ein Verlobter sollte in der Erreichung treuen, wie ihr ja wohl wißt, ich fühle mich daher euch gegenüber verpflichtet, so oder so mußte ich euch den Erklärungen vorkommen, und da ich in diesem Punkt Schwierigkeiten ergaben, hat mein Freund Heinz einwilligen die Rolle des Gedächtnis übernehmen, bis —“ sie freiließ Heinz mit einem schelmischen Blick — „nun, bis ein Bester gefunden ist... damit das Fest sich doch nicht leer läuft, die Ausgaben sind mal gemacht, und besser ein Glas als gar keiner, lasse ich mir... Ihr wißt doch, wie es in fürstlichen Familien manchmal vor sich ging, man verheiratete sich da mit einem Stellvertreter, nicht wahr?“

„Gewiß“, fiel Ralph lachend ein, „in contumaciam — wollte sagen per procura.“

„Heiratet?“ rief Tante Theresie bestürzt aus, Onkel Theodor wollte sie beglücken und meinte, es werde ja so schlimm nicht kommen, es sei ja nur ein Scherz, Frau Leiding sah ihren Mann verwundert an und wußte in diesem Bild die ganze vornehme Zurückhaltung früherer, besserer Zeiten zu legen, die kleine Ida schaute in die Hände, denn nun wurde es nach ihrer Meinung interessant. Ushi aber spielte ihre Rolle weiter.

„Heiratet?“ Sie schüttelte den Kopf. „Das ist ja beinahe schon nicht mehr modern, es handelt sich ja nur um Verlobung.“

„Per procura!“ leckte Ralph hinzu.

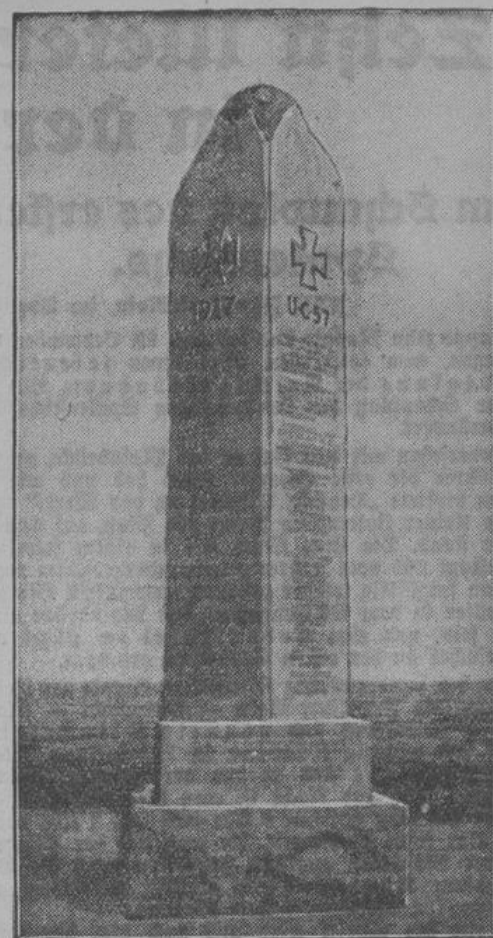
Ushi sah strahlend auf den Freund an ihrer Seite.

„Aber ist es nicht eine würdige, hübsche Persönlichkeit? Habe ich nicht gut gewählt? In der Größe zu mir passend, sogar im Anzuge.“

„Glänzend!“ sagte der Rittmeister.

„Glänzend!“ wiederholte Frau Leiding. „Meinen herzlichen Glückwunsch zu dieser Verlobung per procura.“ Sie legte damit die Tatsache fest, daß die Bedeutung dieses Wortes ihr selbstverständlich längst bekannt sei.

Endlich war die Tante Theresie so weit, daß sie ihrer Meinung Ausdruck zu geben vermochte.



Finnland ehrt deutsche U-Boothelden

Am Sonntag wurde auf der Klippe Samnäs bei Lovisa in Finnland ein Denkmal für das deutsche U-Boot „UC 57“ eingeweiht. Es erinnert an das deutsche U-Boot, das am 17. November 1917 ausgebildete finnische Jäger und Kriegsmaterialien nach Finnland gebracht hatte, auf dem Rückweg aber durch eine Mine gesunken war.

Es hätte nicht in Frage, daß sich aus irgend einer Ecke der Partei, SS, PD oder welche es immer sei, ein Führer emporhebe. Es gebe nur einen Führer, den Führer Deutschlands, Adolf Hitler!

Nach dem Chef des Stabes nahm Gruppenführer Prinz August Wilhelm Gelegenheit, die Kameraden der Arbeitsfront an die ungeheuren Verdienste und Erfolge des Führers zu gemahnen. Der Tod des großen Feldmarschalls lege dem ganzen Volke eine große Verpflichtung auf, dem Mann, dem er selbst vertraut habe, das gleiche große Vertrauen entgegenzubringen. Der Führer habe sich das Herz des ganzen Volkes errungen, er werde auch die Stimmen der Nation erringen.

Schienenzepp Paris-Berlin?

.. Berlin, 12. August.

Von der französischen Eisenbahngesellschaft Nord wurde Ende Juli zwischen Paris und Tourcoing über Rille der zweiflügelige französische Schienenzepp (Automotrice) in Dienst gestellt. Bei der Versuchsfahrt wurde eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 140 Kilometer in der Stunde erreicht. Die Höchstgeschwindigkeit des Schnelltriebwagens beträgt 157 Kilometer. Insgesamt sind 146 Sitzplätze vorhanden, davon 30 in der ersten Klasse.

Der Luftwiderstand des Triebwagens ist ähnlich wie bei dem „fliegenden Hamburger“ durch Stromlinienführung weitestmöglich herabgesetzt, und die drei Wagen sind durch eine Kautschukdichtung verbunden, so daß der Eindruck einer geschlossenen Wagenfolge entsteht. Die Gesamtlänge des Zuges beträgt 64 Meter. Das Wageninnere ist aus Aluminium hergestellt.

Wie die Reichsbahn-Beamten-Zeitung diesen Angaben hinzufügt, ist bereits für das nächste Jahr geplant, die Verbindung Paris — Berlin über Rille — Rüttich — Köln durch diesen Schienenzepp einzurichten. Die Fahrzeit Paris — Berlin würde gegenüber dem Nord-Express etwa zweieinhalb bis vier Stunden betragen. Bei den Schnelltriebwagen, die jetzt auf der nordfranzösischen Strecke eingesetzt sind, werden die Reisenden durch eine Bar der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft bedient. Vorläufig verkehrt täglich ein Zug in jeder Richtung zwischen Paris und Tourcoing.

„Auf solche Idee konnte auch nur meine Nichte Ushi kommen!“ äußerte sie ingrimmig.

„Heute werde ich mühsam“, erwiderte Ushi. „Es ist meine erste Tat als selbständiger Mensch.“

„Sie ist auch danach“, sagte die Tante.

Frau Hagen, die liebende Mutter, schien merkwürdigerweise am wenigsten erstaunt, ja, es ging ein verständnisvolles Lächeln über ihre Lippen. Ralph aber verknüpfte noch die allgemeine Verwirrung und Ungewissheit, indem er aufmunternd ausrief:

„Nun fehlt aber noch der Verlobungsstempel!“

„Ushi!“ mahnte die Tante wie in einer letzten Warnung vor dem Tode. In ihrem Gesicht leuchtete sie gewaltig. „Treibe den Scherz nicht zu weit!“

„Im Gegenteil, liebe Tante, ich denke ihn den ganzen Abend aufrechtzuhalten, denn er gefällt mir ausnehmend. Und du selbst hast ja am eifrigsten gewünscht, daß ich mich verloben möge! Du wirst mir doch das Geburtstagsvergnügen nicht missgönnen?“

Übermals sah sie lachend auf Heinz, der ihr beglückt zulächelte, vom Augenblick ganz vergessen genommen. Da stand er neben der geliebten Freundin seiner Jugend, die ihm so lange schon teuer war und doch so fern schien, so unerreichbar, daß er sogar einen anderen hatte zuführen wollen, und nun hatte sie ihm gestanden, daß sie ihn liebe, und nun belannte sie sich zu ihm —

„Nun Heinz?“ begann Ralph von neuem. „Du wirst doch nicht sein wie jener Jäger, der auf einen kapitalen Hirsch anlegte und in der Vorfreude und Erregung tot umfiel, ehe er den Schatz abgebeuten hat?“

„Reineswegs!“ antwortete Heinz. „Und da fanden sich die Lippen der beiden zu einem zärtlichen Kusse.“

„Bravo!“ rief Ida, während die übrigen teils belustigt, teils ungewiß abwartend, teils unwillig zuhören. Da gab wieder der Rittmeister den Ausschlag.

„Ein schönes Paar!“ erklärte er in seiner kurzen Art, kam zu Ushi, küßte sie auf die Stirn und drückte Heinz die Hand. „Und nun wollen wir uns setzen.“ Damit erkannte er die Verlobung an, und auch die anderen schienen sich mit der Tatsache mehr oder weniger abzufinden. Frau Hagen trat zu ihrer Tochter heran und strich ihr wortlos und mit einem Blick unendlicher Liebe übers Haar; diese umfachte und küßte sie innig, dann aber schüttelte sie die Rührung, die sie zu überkommen drohte, plöblich wieder ab und sagte:

„Seh dich doch auch, Mutti, der Braten geht sonst an dir vorüber.“

Fraulein Bertha war nämlich inzwischen hereingekommen und hatte begonnen herumzulaufen.

„Auf das junge Paar!“ rief der Rittmeister. Und da stießen sie miteinander an.

(Fortsetzung folgt.)

Ushi und ihre Freier.

Erzählung von Felix Freiherrn v. Stenglin.

35) (Nachdruck verboten.)

Tante Thereses Gesicht hatte sich bei den letzten Worten geradezu verflärt.

„Und haben sie sich bekommen?“ fragte die kleine Ida gespannt.

Die Tante begann sich, sie mochte fühlen, daß sie in ihrer romantischen Idee zu sehr nachgegeben habe, und setzte mit einem Ausdruck wieder ihre strenge Miene auf.

„Der Chemann forderte den Entführer auf Pistolen, natürlich, ich hätte es auch getan, aber wie das so ist: dem Beleidigten wurde der Arm zerhackt, der Beleidiger ließ seine Liebe sitzen, und sie heiratete später einen Dritten. Wie es diesem bekommen ist, darüber schweigt die Geschichte.“

Die kleine Ida zeigte sich sehr enttäuscht über diesen Ausgang. Die übrigen wußten nicht recht, was sie sagen und wie sie urteilen sollten, bis der Rittmeister äußerte:

„Das alles wäre vermieden worden, wenn das junge Mädchen und seine Eltern von vornherein den Rat aufgebracht hätten, der Stimme ihres Gewissens zu folgen.“

Mit diesen Worten erzählte der Onkel Bieprecht einen vollen Erfolg, was die Tante mißfällig bemerzte, denn sie sah sich dadurch in den Hintergrund gedrängt und gewissermaßen ausgeschaltet.

„Unausstehlicher Schwäger!“ sagte sie leise zu dem neben ihr sitzenden Herrn Leiding.

Nun trat dessen Frau auf den Plan. Sie erklärte, daß sie ähnliche Vorfälle in Massen kenne. Da sie aber nichts daran ändern könne, habe sie sich angewöhnt, ihre Beobachtungen für sich zu behalten, was nicht immer leicht sei, ihr jedoch zu einer überlegenen Ruhe verbeile, ohne die man in heutiger Zeit nicht auskomme, besonders wenn man in anderen Verhältnissen groß geworden sei.

Da öffnete sich die Tür, Frau Hagen kam herein und verkündete, daß man zum Essen gehen könne. Alle erhoben sich.

„Wo ist aber das Geburtstagskind?“ fragte der Rittmeister.

„Ja, das möchte ich auch wissen!“ sekte Tante Theresie hinzu.

Frau Hagen erklärte, Ushi habe sich vor einer Viertelstunde in Ralphs Zimmer zurückgezogen, seitdem habe sie sie nicht gesehen.

„Es wird ihr doch nichts zugestoßen sein?“ fragte die kleine Ida.

Der Rittmeister schmunzelte. „Vielleicht ist sie auch durchgegangen“, äußerte er mit einem Blick auf Tante Theresie, was von dieser sehr leich aufgenommen wurde.

Die Hausfrau meinte, ihre Tochter werde wohl im Egidium sein, und der Zug lehte sich in Bewegung. Doch im Egidium war nur Ralph.

„Es war doch von Verlobung die Rede?“ flüsterte Frau Leiding ihrem Mann zu.

„Wo nur der Bräutigam bleibt!“ sagte die kleine Ida leise zu Onkel Theodor, der nur vieldeutig die Achseln zucken konnte.

Ralph schien unbelorzt. Unter scherzhaften Bemerkungen wies er den Gästen ihre Plätze an, die durch Karten bezeichnet waren.

„Ich vermesse vor allem den Professorensohn“, sagte Tante Theresie.

Frau Hagen näherte sich in größter Verlegenheit ihrer Schwester. Ralph entlastete sie.

Herr Dornung konnte leider nicht bleiben, da er für den Abend schon eine andere Einladung angenommen hatte.

Mit verlorenem Blick sah die Tante auf Frau Hagen. „Also der zweite!“ flüsterte sie ihr zu.

„Ich denke, wir legen uns“, schlug die Schwester vor. „Ohne Ushi?“ fragte der Rittmeister.

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür zum Flur, und Ushi erschien in ihrem Wanderanzuge, den sie draußen in der Siedlung getragen hatte, und hinter ihr wurde Heinz sichtbar. Sie legte den Arm in den des Freundes, und so standen sie vor der Gesellschaft, er in bescheidener, aber fester Haltung, sie mit einem freudenvollen Ausbruch in dem schönen Gesicht, nach den Aufregungen der letzten Zeit wie neu belebt.

Das Erscheinen des Paares erweckte höchstes Erstaunen, und niemand sagte ein Wort. Ralph hielt sich im Hintergrunde und wartete auf die weitere Entwicklung. Als bald begann Ushi zu reden.

„Entschuldigt bitte, daß wir euch warten ließen“, begann sie, und in ihren Augen zeigten sich die alten Lichter übermütigen Humors. Wir mußten erst die Gleichschaltung unseres Anzuges bewirken. Dieser Anzug ist, wie einige von euch wissen, so etwas wie die Uniform

Zehn Meter Straßendecke in der Stunde.

Am Schauplatz des ersten Spatenstichs.

NSK Frankfurt-Main, im August.

Knappe zehn Monate sind seit dem 23. September 1933 vergangen, dem feierlichen Tage eines feierlichen Baubeginns der Reichsautobahnen. Wie hat sich der Schauplatz des denkwürdigen Spatenstichs seitdem verändert?

Wiedersehen mit dem Ort an der Mainbrücke, an dem der Führer die erste Schaufel Sand hob und mit den Worten breitete „Deutsche Arbeiter an das Werk!“

Ein kleiner Latenzraum füllt den Platz, auf dem der Führer stand. Die Lote Sand, die in einem feierlichen Akt gestrichen und vom Führer auseinandergebreitet wurde, hat man sorgfältig wieder zusammengekauft. Sie wird nun später in dem Böhmsenweg der Mainbrücke eingelagert sein, und eine Gedenktafel am Hügel wird die Besucher an den ersten Spatenstich erinnern.

Von den hundertachtzig Kilometern Straße der Reichsautobahnlinie Frankfurt-Main — Darmstadt — Mannheim — Heidelberg sind neunzig Kilometer in Arbeit und neunzig Kilometer in Bearbeitung. Über 6700 Arbeiter sind in den verschiedenen Schichten beschäftigt. Tag und Nacht ist man hier am Werk, und nur der Sonntag zwischen 6 Uhr früh und 6 Uhr abends kennt eine kurze Ruhepause, die man mit der Ueberprüfung der Maschinen ausfüllt. In Kürze wird die Bahn in Richtung Karlsruhe in Angriff genommen, was wiederum für Tausende Arbeit bedeutet.

Schritt um Schritt wird also auch hier der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit unter allen Umständen durchgeführt. Es ist vielleicht das beglückendste Erlebnis, das man von der Reise mit nach Hause nimmt, sich von den erfolgreichen Bemühungen, Not und Elend zu beseitigen, überzeugen zu können, und der Befehl des Führers wird ausgeführt:

„Wir sind entschlossen, die Not zu beseitigen; denn wir haben der Nation das Gelübnis abgelegt, es zu tun!“

Ich werde auf einer Fährte über den Main gerudert und habe Gelegenheit, die wichtigen Bogen der zweihundertmündigen Meter langen Brücke der Autobahnstraße zu betrachten. Während von einem Ufer her noch ganze Waggonladungen Betonmischung angeliefert und in die gefährlichen Riefenfundamente verfrachtet werden, verfährt man an der anderen Seite schon die schmutzige Verfrachtung aus hellem Granit.

Granit aus dem Odenwald und dem Fichtelgebirge wird von hohen Kränen Stück für Stück an die Baustelle herangefahren und millimeterhaft genau dem Bauwerk eingepasst.

Alle Wirtschaftskräfte des deutschen Volkes erhalten Arbeit und Verdienst und bestreiten ihrerseits wieder durch erhöhte Konsumkraft die deutsche Wirtschaft. Man kann nicht nur die Arbeit und den Umsatz auf der Baustelle selbst in Rechnung stellen, sondern die Firmen für Baustoffe, für Werkzeuge und Maschinen. Ein großer Kreislauf kommt in Gang.

Siebenhundert Millionen Mark, die jährlich von der nationalsozialistischen Regierung für den Bau der Autobahnen zur Verfügung gestellt werden, rollen durch die Volkswirtschaft.

Man hat da bei der Verlegung des Brückenfundaments im Main ein seltsames Verfahren erfolgreich durchzuführen können. Es ist die sogenannte Druckluftgründung. Ein vermittelnder technischer Vorgang, der sich vollständig darstellt, so abspielt, daß man zuerst Eisenbetonklöbe in das Flußbett „schlägt“ und dann das Fundament, das am Ufer fertiggestellt wird, an diese Klöbe „heranführt“ und „festnagelt“. Das Wasser des Mains wird also während der Errichtung der Brücke nicht umgeleitet, sondern die Betonklöbe werden unter Wasser in den Boden getrieben.

Man arbeitet da mitten im Strom in seltsamen, tauchergeländehähnlichen Druckluftkammern, und der Laie schüttelt über diese technischen Wunderarbeiten erstaunt den Kopf. Man stelle sich vor, es wird auf dem Grunde des Mains gearbeitet, als wenn man auf dem Lande stünde. Nicht etwa Taucher sind am Werk, sondern Menschen ohne Schutzkleidung arbeiten tief unter dem Wasserpiegel in Stahlfammern.

Zu gern hätte ich die Arbeiter auf dem Grunde des Mains besucht, aber der leitende Ingenieur rief mir ab: „Es würde Ihnen schlecht bekommen. Das sind Facharbeiter, die sich daran gewöhnt haben, nach langwieriger Einschulung in verdünnter Luft zu arbeiten. Das geht mehr als gute Lungen voraus.“

Der Besuch der Reichsautobahnstraße bei Frankfurt-Main gewinnt dadurch besondere Bedeutung, daß man hier erstmals ein großes Stück fertiggebaute Straße vor sich sieht. Der Bau der Straße konnte hier am weitesten vorwärtsschreiten, nicht nur weil man hier zuerst zu bauen begann, sondern weil auch die Straße eine verhältnismäßig glatte Führung aufweist.

Hinter dem Bahnhof Mittelbühl, herrlich im Hochwald gelegen, zeigte man mir einen Kilometer „fertiger“ Straße. Fertig, soweit es die Straße selbst betrifft, was mit der Straßendecke gemeint ist. Es fehlte aber noch der Grünstreifen in der Mitte, und die Bepflanzung an den Seiten, die mit Koniferen und Büschen bepflanzt wird, lag noch als Sandhang vor mir.

Hier fangen jetzt erst die Gartenarchitekten zu wirken an, um der Straße die letzten feinen Züge zu verleihen, denn entscheidend für den Bau der ganzen Reichsautobahnstraße ist die Grundeinstellung der technischen Zweck in die übergeordnete Rücksicht auf die deutsche Landschaft einzugliedern.

Wer über die Straßen Adolf Hitlers fährt, soll nicht nur auf einer technisch vollendeten Straße fahren, sondern es soll sich ihm das Bild, das ewig wechselnde Bild der herrlichen deutschen Landschaft und des Wirkens und Lebens der Menschen in ihr, erschließen. Straße und Landschaft werden sich organisch in malerischem Zusammenklang verbinden.

Dieses entscheidende Geß, das den Straßen Adolf Hitlers das einmalige Gepräge gibt, ist so fundamental, daß man in diesem Rahmen nur lose andeuten kann. Eins ist gewiß: Die Straßen Adolf Hitlers werden ein begehren des Kunstwert vollkommener Schönheit sein.

Schon hier auf diesem Stück Straße empfängt man die ersten untergeordneten Eindrücke des Zusammenklanges von Zwergerfüllung und Landschaftszughörigkeit.

Am Bauplatz der Straßendecke. Spiegelflächig liegen links und rechts die beiden je sieben Meter und fünfzig Zentimeter breiten Fahrwege vor uns. Wunschtraum des Autofahrers hat hier Erfüllung gefunden. Aus bestem Material errichtet, ohne Erhebungen, ohne Vertiefungen, glatt wie ein lauber gepanntes Tuch liegt sich die Straße. Deutsche Maschinen vollbrachten dieses Wunderwerk.

Es ist phantastisch mitanzusehen, wie die Straßendecke entsteht. Wir leben in der Großstadt dann und wann ein Stück Straße bauen. Da kommen Männer mit kleinen Stampfern, und wenn sie sich genug Mühe gegeben haben, fährt eine glättende Walze hin und her. Diesen einfachen Vorgang muß man sich ins Hundertfache vergrößert vor-

stellen. Zweihundertzwanzig Männer sind an einer einzigen Maschine beschäftigt.

In einer einzigen Stunde werden zehn Meter der 25 Zentimeter starken Straßendecke verlegt.

45 Eisenbahnwaggons Material werden in der Stunde bei diesem Riefenbetriebe der Straßendeckmaschine verbraucht. Das bedeutet, ohne Anspruch auf Genauigkeit zu erheben: 550 Sad Zement, 90 Kubikmeter Sand, 70 Kubikmeter Kies und 7 Kubikmeter Splitt. Dazu ein Riefenreservoir Wasser und was sonst noch alles dazugehört mag.

Aus Westdeutschland.

Aufruf!

Deutsche Frauen, deutsche Männer im Gau Westfalen-Nord!

Der Marschall und Schirmherr des jungen Deutschland, Reichspräsident von Hindenburg, ist zur großen Armee abberufen. Nur einer kann jetzt an die Spitze des deutschen Volkes treten, der Führer und Reichsführer Adolf Hitler. Am 19. August muß das deutsche Volk der Welt beweisen, daß Hitler das Volk und das Volk Hitler ist. Darum sehe sich jeder ein und danke dem Führer mit seinem Ja.

(gez.) Schmidt,
Gaupropagandaleiter.

Zu dem Brandunglück in Ladbergen.

× Münster, 12. August.

In dem Bestinden der beiden Schwerverletzten, Landwirt Elshors und Fliegenbaum, die am Freitag vormittag bei dem Brandunglück schwere Brandwunden erlitten hatten, ist keine Verschlimmerung eingetreten. Man hofft, beide am Leben zu erhalten, falls sich keine Komplikationen einstellen sollten.

Mutter und Kind vom Zug überfahren.

× Münster, 12. August.

Die Reichsbahndirektion Münster teilt mit: Am 11. August, gegen 18.45 Uhr, wurden zwischen den Bahnhöfen Meßum und Escheden auf der Bahnstrecke Münster-Rheine die Ehefrau Johanna Hummert und deren zweijährige Tochter Maria von einem Güterzug überfahren und getötet. Das Kind war kurz vor dem ankommenden Zuge durch die mit Gitterbehäng versehenen fernbedienten Schranke gestiegen und auf den Bahnkörper gelaufen. Die Mutter lief im letzten Augenblick hinzu, um das Kind zurückzureißen. Beide wurden jedoch von der Lokomotive des Zuges erfasst und getötet.

Ein Unfall des Grafen Franz von Galen.

× Paderborn, 12. August.

In der Nähe von Paderborn verunglückte Graf Franz von Galen, der frühere Münsterische Stadtverordnete und Landtagsabgeordnete. Bei einem Autounfall wurde der Graf ernstlich verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt. Am Freitag erschien der Bruder, Bischof Clemens August von Galen, im Krankenhaus.

Landwirt durch eine wütende Kuh getötet!

× Grevenbroich, 13. August.

Einen tragischen Tod fand der Landwirt Johann Vente aus der benachbarten Ortschaft Elspe. Als er seine Kuhherde von der Weide geholt hatte und im Begriff war, das Vieh im Stallgebäude anzubinden, wurde er von einer Kuh angefallen und gegen die Wand gedrückt. Trotz aller Anstrengun-

gen gelang es dem Unglücklichen nicht, das wildgewordene Tier von sich abzuwehren. Schließlich eilten auf seine Hilferufe Hausbewohner herbei, die ihn aus seiner fürchtbaren Lage befreiten. Der hinzugerufene Arzt stellte schwere innere Verletzungen fest, an denen Vente kurze Zeit später starb. Der auf diese tragische Weise ums Leben gekommene stand im Alter von 71 Jahren.

Blitzschlag vernichtet Bauernhof.

× Minden, 12. August.

Bei dem schweren Gewitter, das am Wochenende Ost- und Nordwestfalen heimsuchte, schlug ein Blitz in den Getreidespeicher des Erbschöbauern Wöhlmann im benachbarten, zum Kreise Lübbecke gehörenden Hestedt ein. Im Nu standen die Scheunen, in denen sich die gesamte Ernte aus dem mehreren hundert Morgen großen Bestitztum befand, in Flammen. Bei dem starken Westwind griff das Feuer in kürzester Zeit auch auf die Stallungen und von hier auch auf das Wohngebäude über. In wenig mehr denn einer Stunde war der ganze stolze weltfällige Bauernhof nur noch ein rauchendes Trümmerfeld. Mit den Gebäulichkeiten waren auch das gesamte Inventar und die großen Erntevorräte vernichtet, jedoch der Gesamtschaden hoch in die Zehntausende geht. Aus der gesamten Umgebung waren die Feuerwehren in kürzester Zeit zur Stelle, doch konnten sie gegen das wütende Element nichts ausrichten.

14 Jahre Zuchthaus und Sicherungsverwahrung für einen gefährlichen Räuber.

× Detmold, 12. Aug.

Unter großem Publikumsandrang verhandelte die Detmolder erste Strafkammer gegen den 31 Jahre alten Anton Polney aus Erfurt, der am 1. Dezember 1933 in Bad Pyrmont einen schweren Verbrechen verübte und am 20. Dezember in Bad Salzuflen einen weiteren Raubüberfall beging. Der Täter hatte sich in beiden Fällen Häuser ausgelacht, in denen nur Frauen wohnten, die er in gemeiner Weise überfiel, sie festsetzte und mit Säulen bearbeitete; dann nahm er alles, was des Mitnehmers wert war und verschwand. Weiter hatte der Burche in Kofla am Harz, Wallhausen i. Th., Treseburg, Bad Sachsa und Obergarnsleben schwere Einbruchsdiebstähle verübt, bei denen er mit schwarzer Mäule arbeitete. Schließlich verübte er noch in Lippe, Westfalen, Thüringen, Hannover, Braunschweig und Sachsen nachweislich 48 Betrugsfälle, wo er vorwiegend Pfarrer auslachte, denen er erzählte, daß seine Braut aus dem Leben geschieden sei und daß er gerne zur Beerdigung möchte, um sie noch einmal zu sehen. Leider habe er kein Fahrgehalt. Auf diese Art erschwindelte er sich insgesamt 300 RM. und wo er ein Pfand für das Darlehen hinterlegen mußte, gab er aus seinem Diebesgut etwas hin. Endlich konnte man den trotz seiner Jugend schon erheblich vorbestraften Burchen fassen. Polney war gefällig. Der Vertreter der Anklage beantragte in der Verhandlung insgesamt 32 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Sicherungsverwahrung. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gesamtstrafe von 14 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust, 300 M. Geldstrafe (erhobweise drei Monate Zuchthaus und Sicherungsverwahrung. Als

der Vorsitzende den Angeklagten fragte, ob er das Urteil annehme, rief er in den Saal: „Das Wahnsinn, urteile ich nie mehr an, das merken Sie sich, meine Herren!“ Der Angeklagte wurde darauf in seine Zelle zurückgeführt.

Schwerer Verkehrsunfall, ein Toter.

DNB Essen, 12. August.

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonnabend kurz nach 22 Uhr in der Nähe des Uhlenkruges. Ein besetzter großer Mannschaftswagen der Revierpolizei Essen stürzte aus noch nicht geklärt Ursache um. Ein Insasse wurde getötet, mehrere zum Teil schwer verletzt.

Der Rhein in Flammen!

Beleuchtung der Rheinufer und Rheinböden von Oberlahnstein bis Koblenz.

× Koblenz, 12. August.

Die Veranstaltung, die vom Landesverkehrsverband Rheinland für Samstag, den 4. August, angelegt war, hatte durch das Verbleiben des Reichspräsidenten eine Belassung erfahren müssen. Nun ist Samstag, der 12. August, also der Abend vor der großen Volksabstimmung, für die Veranstaltung bestimmt worden. Ein Tag, der mitten in den schönsten Ferienwochen liegt und durch seine Bitterung zu einer derartigen Veranstaltung am besten geeignet ist. Wieder werden, wie an den beiden vorausgegangenen Veranstaltungen am Siebengebirge und am Niederrhein, die Rheinufer und Rheinböden im Feuergeleuchte erstrahlen und werden die gerade an dieser Stelle zu der Beleuchtung hervorragend geeigneten Punkte nicht nur empfindungsgemäß, sondern vor allem auch rein äußerlich in ihrer Schönheit heit wirken. Von Oberlahnstein bis Koblenz wird eine leuchtende Feuerkette aufflammen und werden die Marksburg, Schloß Stolzenfels, Burg Lahm ed, der Rittersburg, der Ahrsteine, das Deutsche Eß, der Ehrenbreitstein und wie die noch dazwischen liegenden Plätze alle heißen, in rotglühendem Licht in Flammen zu stehen scheinen. Ein Anblick, wie er sich in dieser Größe und dieser überwältigenden Schönheit nur selten einmal dem Rheinfahrer bieten kann.

× Gelsenkirchen, 12. August. Zuerst der Trunk, dann der Stunk! Ein Mann aus der Adolf-Hitler-Straße hatte am Freitag mit einem anderen ihm unbekannten Manne in mehreren Wirtschaften zusammen getrunken. Beim Nachhausegehen gerieten beide miteinander in Streit und der Unbekannte versetzte seinem Begleiter mit einem Messer einen Stich in den Hinterkopf. Der Verletzte wurde in das katholische Krankenhaus eingeliefert.

× Essen, 12. August. Essen ist Notstandsgebiets. Es wurde schon in diesen Tagen mitgeteilt, daß der Minister des Innern eine Reihe von Städten zu Notstandsgebiets erklärt hat, darunter auch Essen. Das hat zur Folge, daß bei allen in der Gemeinde neu zuziehenden Personen die Fürsorge unter strenger Prüfung der Voraussetzungen der Hilfsbedürftigkeit auf das zur Fristung des Lebens unerlässliche beschränkt werden muß. Auf Grund dieser Möglichkeit hat der Bezirksfürsorgeverband Essen beschlossen, alle nach dem 24. Juli 1934 zugezogenen und in Zukunft zuziehenden Personen, soweit sie ihre Hilfsbedürftigkeit nachweisen, nur mit Vorkassebeiträgen zu unterstützen. Auch seien die Hausbesitzer und Wohnungsinhaber darauf aufmerksam gemacht, daß der Bezirksfürsorgeverband Essen in solchen Fällen keinerlei Zuschüsse für Mietzahlung gewährt.

Dermischte Nachrichten.

Ausland der Aluminium-Arbeiter in USA.

× Washington, 11. August.

Nach einer Mitteilung des amerikanischen Gewerkschaftsbundes hat der Rat der Aluminium-Arbeiter beschlossen, daß in allen Fabriken der „Aluminium-Gesellschaft von Amerika“ der Ausstand beginnen solle, da alle Vermittlungsversuche gescheitert seien. Der Ausstand zieht sieben Fabriken mit 15 000 Arbeitern in Mit-Leidenchaft.

Elly Beinhorn in San Jose de Costarica.

× San Jose de Costarica, 9. Aug. Die deutsche Fliegerin Elly Beinhorn traf am Donnerstag auf ihrem Amerikaflug hier ein und wurde von der gesamten deutschen Kolonie begeistert empfangen. Aus allen mittelamerikanischen Ländern trafen Zuhörerinnen von Deutschen ein, in denen um den Besuch des ersten deutschen Flugzeuges in Mittelamerika gebeten wird. Am Dienstag nahm die deutsche Fliegerin in Cristobal (Panama) an einer Trauerfeier der deutschen Kolonie anlässlich des Todes des Reichspräsidenten von Hindenburg teil, die außerordentlich eindrucksvoll verlief.

Handelsnachrichten.

Alteneßener Schweinemarkt.

× Alteneßener, 11. Aug. Auftrieb: 3218. Es folgten im Großhandel: Ferkel unter sechs Wochen 6 M., 6-8 Wochen alte 6-10 M., 8-12 Wochen alte 10-16 M.; Laufschweine: 3-4 Monat alte 16-23 M., 4-6 Monat alte 23-40 M. Größere entsprechend höher. Marktwortlauf: sehr langsam, Ueberflut.

Bremer Baumwollterminkörse.

× Bremen, 11. Aug. Januar: Brief 1564, Geld 1561, bezahlt 1563 u. 1562, n. R. 1562, Abrechnungstabelle 1562; März: 1584, 1581, bezahlt 1584 u. 83 u. 82 u. 81, n. R. 1582 u. 1580, 1582; Mai: 1595, 1592, Abrechnungstabelle 1593; Juli 1602, 1600, bezahlt 1600, Abrechnungstabelle 1600; Oktober: 1518, 1512, n. R. 1512, 1515; Dezember: 1550, 1547, 1549 u. 1548, 1548; August: Abrechnungstabelle 1500. Tendenz: ruhig; loco: 1554.

Liverpooler Baumwollkurse.

× Liverpool, 11. Aug. Januar 704, Februar 704, März 704, April 703, Mai 703, Juni 702, Juli 702, Aug. 708, September 707, Oktober 705, November 708, Dezember 703, Okt. 35 700, Jan. 36 695, März 36 692, Mai 36 692, Juli 36 692, Oktober 36 693, Loco: 727. Tagesimport 4900. Tendenz: ruhig, stetig.

New Yorker Baumwollkurse.

× New York, 11. Aug. Loco 1335; Jan. 1363, März 1371-75, Mai 1379-70, Juli 1386, August 1329, September 1335, Oktober 1343-45, November 1350, Dezember 1358-60; Zufuhren in Atlantischen Häfen 1, in Golfhäfen 7; Export nach England —, Export nach dem übr. Kontinent 2; Export nach Japan und China 0. Tendenz: willig.

New Orleans Baumwolle.

× New Orleans, 11. Aug. Loco New Orleans 1346, Januar 1363, März 1369, Mai 1394, Juli 1386, Oktober 1345-46, Dezember 1350-51. Tendenz: willig.

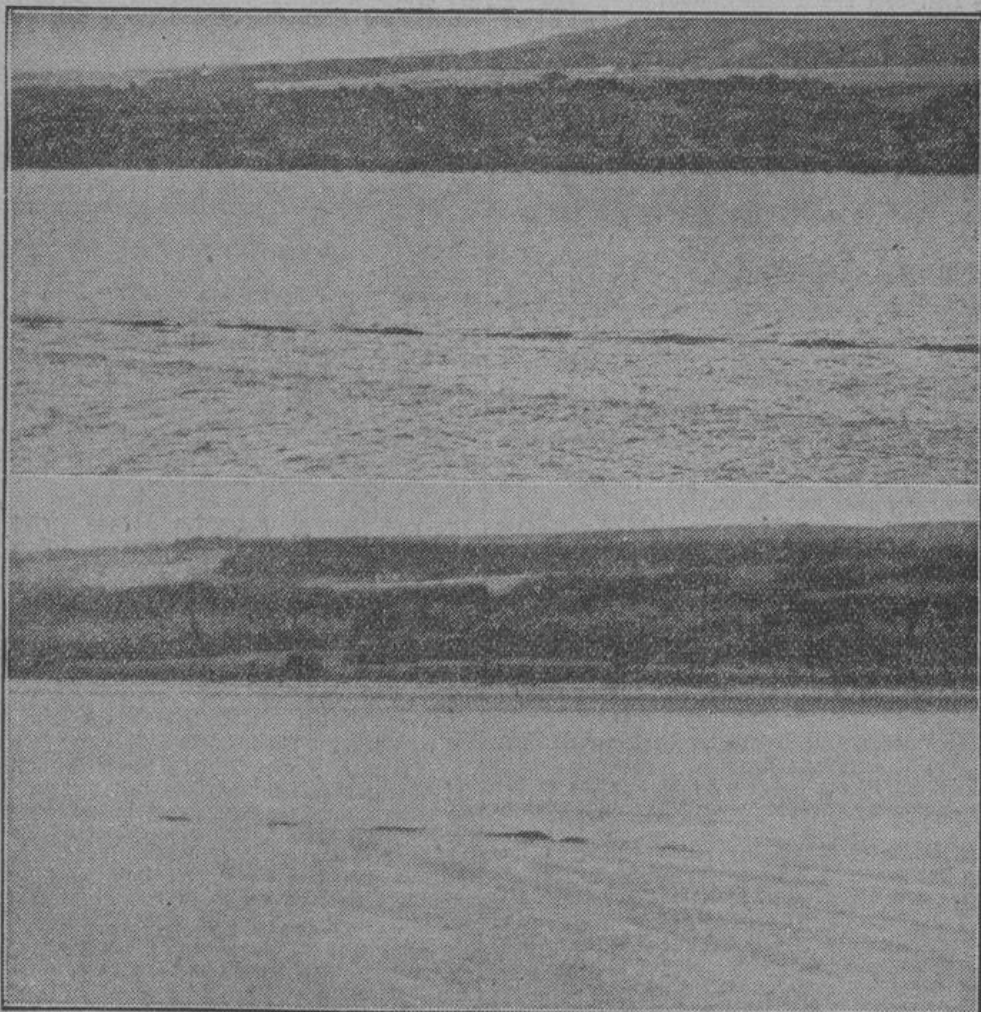
Ostindische Baumwolle.

× Liverpool, 11. Aug. Loco Surtee R. G. 638, Loco Broad R. G. (Good Staple) 542; Loco M. G. Punjab/American R. G. (Good Staple) 574; Central Provinces Comra Nr. 1 Staple Superfine 582; Loco Bengal R. G. 567; Loco Bengal Superfine 487; Loco Sind R. G. 377; Loco Sind Superfine 397.

So wurde das Loch-Neß-Ungeheuer von den Fotografen gefaßt

Erste in Deutschland eingetragene Ausnahmen

Einigen der 20 Fotografen, die der Engländer Sir Edward Mountain rings um den Loch-Neß-See in Schottland aufgestellt hatte, ist es gelungen, das sagenhafte Ungeheuer auf die photographische Platte zu bannen. Nach unseren Bildern, den ersten aus England hier eingetragenen, ist der Phantastie allerdings immer noch ein weiter Spielraum gelassen. Das obere Bild stellt die Wasserspur dar, die durch das schwimmende Fabelwesen hervorgerufen wurde. Unten sieht man Teile des Tieres selbst und, wenn man will, kann man auch einige Föder erkennen, die das Ungeheuer haben soll. Nur vom Kopf ist leider nichts zu sehen.



Der Sport vom Sonntag

Ehrentag des deutschen Sports

Deutschland Gesamtsieger in London.

Riesenerfolge der deutschen Leichtathletinnen.

Neun Siege.

London, 11. August.

Die an den Frauen-Wettspielen in London beteiligte deutsche Expedition kam zu ungeahnten Erfolgen. Mit neun Siegen und zahlreichen Plätzen konnten die deutschen Leichtathletinnen einen noch größeren Triumph feiern als vor 4 Jahren in Prag. Keine Entscheidung, in der nicht Deutschland beteiligt war und kaum eine, in der nicht unsere prächtigen Sportmädels auf den vordersten Plätzen endeten — und das gegen eine Konkurrenz aus 15 Nationen.

Zwei neue Weltrekorde und mehrere Doppelsiege zeugen von dem überragenden Können unserer Vertreterinnen, die auch im Gesamtergebnis mit 96 Punkten allein auf weiter Flur stehen.

Käthe Krauß entthront Stella Walsh.

Die polnische Olympiasiegerin Stella Walsh konnte zwar den 60 m-Lauf gewinnen, mußte aber in den beiden anderen Kurzstreckenläufen der Deutschen Käthe Krauß



Käthe Krauß.

den Vorrang lassen. Ueber die 60 m-Strecke hatte die Hamburgerin Kuhlmann einen fabelhaften Start. Sie lag gleich vorne und führte bis zu den letzten Metern, wo die Polin in machtvoller Endspur an ihr vorbeizog und die Deutsche knapp niederrang. „Stella“ siegte in 7,8 nur mit 1/4 m Vorsprung vor der Norddeutschen, während die Engländerin Johnson einen Meter hinter Frl. Kuhlmann zurücklag.

Atemlose Spannung herrschte, als der 100 m-Lauf gestartet wurde. Eileen Hiscox-England war am schnellsten aus den Startlöchern und übernahm die Führung des Feldes. Bei ungefähr 60 m änderte sich aber das Bild. Käthe Krauß und Stella Walsh schlossen auf. Die Dresdnerin ging zuerst an Frl. Hiscox vorbei, dann passierte auch die Polin Frl. Hiscox. Frl. Krauß gewann in 11,9 Sekunden und ließ die Polin um dreiviertel Meter hinter sich. Hinter Frl. Hiscox belegte Marie Dollinger den vierten Platz, ließ aber noch so gute Kämpferinnen wie Dearnley-Kanada und Burke-Südafrika hinter sich. — Käthe Krauß folgte ihrem 100-m-Sieg noch einen weiteren Erfolg über die 200-m-Strecke an. Der Endlauf über diese Strecke brachte schärfsten Kampf zwischen Frl. Krauß und der polnischen Rekordlerin Walsh. Die physisch außerordentlich kräftige Dresdnerin nahm die Führung und gewann nach erbittertem Endkampf in 24,9 Sekunden sicher. Es folgte mit einem Viertelmeter Abstand die Polin, einen weiteren Meter zurück die englische Olympiasiegerin Hiscox.

Weltrekord von Ruth Engelhardt.

Bereits in den Zwischenläufen über die Hürdenstrecke war es offensichtlich geworden, daß sich Frau Engelhardt in bestechender Form befand. Nachdem sie im Zwischenrennen mit 11,8 den deutschen Rekord erreicht hatte, ging sie im Endlauf mit geradezu verblüffender Technik und Sicherheit über die Hürden und siegte in der neuen Weltrekordzeit von 11,6 Sekunden. Die alte Weltrekordleistung der Amerikanerin Babe Didrikson wurde um eine Sekunde verbessert. Zweite wurde Betty Taylor (Kanada) vor der Engländerin Webb.

Neue Weltbestleistung über 800 m.

Die Spitzenkämpferinnen der ganzen Welt waren in Rekordlaune. Diese Feststellung wurde bestätigt, als die kaum glaubliche Weltbestleistung von Frl. Koubkova-Tschchoslowakei bekannt wurde, die in 2:12 den

800 m-Lauf, die anstrengendste Konkurrenz der ganzen Wettspiele, gewann. Die Tschechin hat mit dieser hervorragenden Leistung nicht nur ihre alte Rekordleistung, sondern auch die neue Marke von 2:18,4 ganz beträchtlich unterboten. Bei sehr hartem Tempo ging das Feld in die Breite. Lunn-England, die Schwedin Bretmann und Lina Radke vermochten der Tschechin zu folgen. Am Ziel lag Frl. Bretmann 12 m hinter der Siegerin. In einem Abstand von 10 m folgte Frl. Lunn, weitere 7 m zurück belegte Frau Radke den vierten Platz.

Polnischer Sieg im Diskuswurf.

Im Diskuswerfen wurde die Polin Hedwig Weiß, die schon in den meisten Vorkämpfen als Favoritin für diese Konkurrenz bezeichnet worden war, Siegerin. Frl. Weiß erzielte mit 43,79 m eine Leistung, die besser als der amtliche Weltrekord ist, aber unter der neuen Weltrekordmarke von 44,60 liegt, die von ihr selbst aufgestellt wurde. Deutschland eroberte wertvolle Plätze: Gisela Mauermeyer wurde mit 40,65 Zweite vor Käthe Krauß 39,67 m.

Deutsche Siege im Speerwurf, Hoch- und Weitsprung.

Frl. Gellius-München, die schon 1930 in Prag an den deutschen Erfolgen beteiligt war, gewann das Speerwerfen in 42,43 m vor der Österreicherin Bauma mit 40,29,5. Frl. Krüger-Dresden kam auf den dritten Platz mit einer Vorlaufleistung von 40,10 Metern.

Traute Göppner-Danzig war die glückstrahlende Siegerin im Weitsprung. Auch auf Frl. Bauschulte-Osnabrück hat sich Deutschland verlassen können. Während die Ostdeutsche mit 5,81 m den Sieg davontrug, kam unsere Landsmännin mit 5,795 auf den zweiten Platz. In der Entscheidung war Frl. Göppner hinter ihrer Vorlaufleistung geblieben. Frl. Bauschulte war zusammen mit der Tschechin Koubkova der Siegerin bedenklich nahegerückt.

Auch Frl. Mauermeyer erzielt Weltrekord.

Erwartungsgemäß gewann Gisela Mauermeyer nach ihrer vorzüglichen Leistung im Kugelstoßen innerhalb dieses Wettbewerbs den Fünfkampf mit der neuen Weltrekordleistung von 377 Punkten. Bekanntlich gab es in der Rekordliste des Frauenweltverbandes nur einen Dreikampf, in dem Ellen Braumüller mit 248 Punkten den Weltrekord hielt. — Frl. Busch-Wuppertal belegte mit 330 Punkten den zweiten Platz.

Nochmals die deutsche Flagge am Siegesmast

Eindrucksvoller konnte bei den Frauenwettspielen in London die turmhoch überlegenheit der deutschen Leichtathletinnen nicht befestigt werden, als durch einen schönen deutschen Sieg in der Staffel. Hier stand uns allerdings das Glück zur Seite. Englands

Damen führten bis zum dritten Wechsel; hier kam die Schlußläuferin Frl. Hiscox zu Fall. Die für die erkrankte Hamburgerin Doerffelt laufende Norddeutsche Helma Grieme verhalf den deutschen Farben in 43,6 Sekunden mit zum Sieg. Fünf Meter später folgte Hollands Mannschaft, dann Österreich und Japan.

Zu diesen hervorragenden Leistungen kommen noch die Freitag errungenen Siege von Frl. Mauermeyer im Kugelstoßen und Frl. Grieme im Hochsprung.

Die Ergebnisse:

60 m-Lauf: 1. Stella Walsh-Polen 7,6 Sek., 2. Kuhlmann-Deutschland 1/4 m zurück, 3. Johnson-England, 4. Burke-Südafrika, 5. Schuurmann-Holland, 6. Mc Guire-England.

100 m-Lauf: 1. Käthe Krauß-Deutschland 11,9 Sek., 2. Walsh-Polen 1/4 m zurück, 3. Hiscox-England, 4. Dollinger-Deutschland, 5. Dearnley-Kanada, 6. Burke-Südafrika.



Ruth Engelhardt.

Diskuswerfen: 1. Hedwig Weiß-Polen 43,79 m (neuer Weltrekord), 2. Gisela Mauermeyer-Deutschland 40,65 m, 3. Käthe Krauß-Deutschland 39,67 m.

800 m-Lauf: 1. Koubkova-Tschchoslowakei 2:12 Min. (neuer Weltrekord), 2. Bretmann-Schweden 12 m zurück, 3. Lunn-England 8 m zurück, 4. Lina Radke-Deutschland 5 m zurück, 5. Morgan-Südafrika, 6. Dotsa-Japan. Stelle-Deutschland wegen einer Muskelzerrung unplatziert.

200 m-Lauf: 1. Käthe Krauß-Deutschland 24,9 Sek., 2. Stella Walsh-Polen 1/4 m zurück, 3. Hiscox-England 1 m zurück, 4. Palmer-Kanada, 5. Meagher-Kanada, 6. Dollinger-Deutschland.

800 m-Hürden: 1. Ruth Engelhardt-Deutschland 11,6 Sek. (neuer Weltrekord), 2. Betty Taylor-Kanada 1 m zurück, 3. Webb-England, 4. Clark-Südafrika, 5. Green-England, 6. Atkins-Kanada.

4 mal 100 m-Staffel: 1. Deutschland (Kuhlmann-Krauß-Dollinger-Grieme) 48,6 Sek., 2. Holland 5 m zurück, 3. Österreich 3 m zurück, 4. Japan, 5. Frankreich, 6. England.

Speerwerfen: 1. Gellius-Deutschland 42,23 m, 2.

Deutschland voran!

Der zweite August-Sonntag wird in der Geschichte des deutschen Sports einen Ehrenplatz einnehmen. Den größten Triumph feierten an dieser Wochenwende die deutschen Damen bei den Frauen-Wettspielen in London. Mit neun Siegen und dem Gesamtsieg kehrten sie heim. Frl. Mauermeyer und Frau Engelhardt trugen sich außerdem noch in die Weltrekordliste ein. Diese überwältigenden Erfolge der deutschen Sportmädels, die gegen die Weltelite fanden, hatten auch die größten Optimisten kaum erwartet.

Bei den Europameisterschaften der Männer in Luzern schnitten ebenfalls die Deutschen relativ am besten ab, wenn auch ein eigenartiges Reglement sie bei der Erringung des Panzerpokals um den Gesamtsieg brachte. Der Ausfall von Buhj im Einer wurde durch den grandiosen Sieg Schäfers wieder wett gemacht.

Der Beginn der Europameisterschaften im Schwimmen brachte gleichfalls sehr gute Leistungen der Deutschen, die am ersten Tage schon mit Rekordverbesserungen aufwarteten. Auch die deutsche Wasserballmannschaft hatte einen guten Start.

Unsere zahlreichen Reiteroffiziere rechtfertigten in Dublin (Irland) wieder ihren guten Ruf, indem sie die Vertreter zahlreicher Nationen im Gesamtsieg klar hinter sich ließen.

Bei den inoffiziellen Vorentscheidungen der Steherweltmeisterschaft in Paris fertigten die deutschen Kremer und Mähe ihre ausländischen Gegner überlegen ab. Ein Trost für die etwas verunglückten Flieger-Weltmeisterschaften in Leipzig, wo unser Favorit Mertens behindert wurde, die Nerven und dadurch alle Ausichten verlor. Trotz hervorragenden Könnens mußte Richter die Ueberlegenheit des in Hochform befindlichen Scherens anerkennen.

Bei den deutschen Tennis-Meisterschaften wurden in den Einzelspielen die Deutschen von Cramm und Frau Krahwinkel-Sperling und im Gemischten Doppel beide zusammen Meister.

In dem in Deutschland bisher rückständigen Hammerwerfen geht es jetzt endlich aufwärts. Der Saarbrücker Berg schaffte einen neuen deutschen Rekord.

Die deutsche Auto-Industrie und unsere tüchtigen Automobilisten bewährten sich auch bei der internationalen Alpenfahrt und beim Rindendorfer Bergrennen. Das war ein Ehrentag des deutschen Sports! — ee

Baumar-Österreich 40,29,5 m, 3. Krüger-Deutschland 40,10 m.

Fünfkampf:

1. Mauermeyer-Deutschland 377 Pkt. (neuer Weltrekord) 100 m 13 Sek., Weitsprung 5,51 m, Speer 32,90,5 m, Kugel 13,44,5 m, Hochsprung 1,52 m, 2. Busch-Deutschland 330 Pkt. (13,2 Sek., 5,30 m, 36,23 m, 12,21 m, 1,42 m), 3. Koubkova-Tschchoslowakei 316 Pkt., 4. Svedberg-Schweden 298 Pkt., 5. Clark-Südafrika 258 Pkt., 6. Kwasniewski-Polen 245 Pkt.

Gesamtwertung:

1. Deutschland 96 Pkt., 2. Polen 33 Pkt., 3. England 31 Pkt., 4. Kanada 22 Pkt., 5. Tschchoslowakei 18 Pkt., 6. Südafrika 14 Pkt., 7. Schweden 11 Pkt., 8. Japan 10 Pkt., 9. Österreich 9 Pkt., 10. Holland 6 Pkt., 11. Frankreich 2 Pkt.

Deutschlands großer Sieg.

Im Dubliner Reitturnier weit überlegen.

Dublin, 12. August.

Im Mittelpunkt des internationalen Reitturniers in Dublin stand der Preis der Nationen. In diesem schweren Jagdspringen trug die aus Rittm. v. Salviati, Rittm. von Barnekow und Oblt. Schlickum bestehende deutsche Mannschaft den Sieg davon. In den beiden Umritten unterliefen den Deutschen nur 31 Fehler, während die Franzosen 55, die Irländer 60, die Belgier 72, die Schweden 73 und die Schweizer 76 Fehler machten. Unter großem Beifall wurde der siegreichen deutschen Mannschaft von dem indischen Fürsten Aga Khan ein wertvoller Ehrenpreis überreicht, während die deutsche Fahne am Siegesmast hochging.

Zwei goldene Schleifen in Zoppot.

Zoppot, 12. August.

Beim Zoppoter Reitturnier gab es ebenfalls einen deutschen Erfolg. Der Turnierreiter W. S. Schmidt konnte in den beiden Jagdspringen mit Paßha zwei Goldene Schleifen gewinnen, außerdem konnte er sich mit Triadne plazieren.



Lustige internationale Gesellschaft.

Von links nach rechts: Signorina Balla (Italien), Mij Jones (England), Frl. Mauermeyer (Deutschland), Mlle. Bellu (Frankreich), Mlle. v. Keßteren (Belgien), Mij Dannaß (Palästina).

Rad-Weltmeisterschaften 1934.

Der N.C.J.-Kongress.

Leipzig, 12. August.

Zum 60. Sommer-Kongress des Internationalen Radport-Verbandes hatten 14 Nationen ihre Vertreter entsandt, unter denen man verschiedene frühere Rennfahrer wie den Holländer Stöl und den Engländer Bailey bemerkte. Der deutsche Radportführer Dhrmann-Dortmund hielt die Gäste willkommen und gedachte in seiner Rede des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg, worauf sich die Versammlung von den Plänen erhob, um den großen Toten zu ehren. Nach der Begrüßung durch den Bürgermeister Haake, der in Vertretung des Leipziger Oberbürgermeisters, Dr. Goerdeler, erschienen war, dankte Dhrmann und fand anerkennende Worte für die großartige Organisation der Weltmeisterschaften durch den deutschen Verband.

Auf der Tagesordnung standen einige wichtige Punkte, die jedoch schnell erledigt wurden. Zunächst erfolgte die Ernennung der Kommission und Funktionäre für die Weltmeisterschaften. Die beiden Vorläufe zur Steherweltmeisterschaft werden unter Beteiligung von je sieben Fahrern gefahren, in den Endlauf kommen die drei jeweils Erstplatzierten und der schnellste Vierte. Die Auslosung erfolgt erst eine Stunde vor Beginn. Belgische Delegierter machten Ausführungen über das Weltmeisterschaftsprogramm 1935 in Brüssel. Angenommen wurde ein französischer Vorschlag auf Ausrichtung der Fahrer-Ligen in 3 Sprachen. Zum Schluss erklärten aus Anwesenheit vom Kongress der Schwimmer kommende Radportführer von Tschechien und Österreich mit einem dreifachen All-Well begrüßt. In einer kurzen Ansprache wies er auf die Bedeutung des Radportes hin. Er sprach den Wunsch aus,

daß die Kämpfe fair verlaufen und alle Teilnehmer zufrieden in ihre Heimat zurückkehren mögen.

Der große Teil-Nachruf.

In den Straßen der Messestadt hatten sich die Zuschauer in dichten Reihen aufgestellt. Voran die Fahnen der an den Weltmeisterschaften beteiligten Nationen, das Verbandsbanner des DAV, gefolgt vom Festwagen der Messestadt Leipzig und einem Wagen mit den drei früheren Weltmeistern Arend, Engelmann und Kutt. Selbst wurde in seiner ganzen Entwicklung vom primitivsten Laufrad bis zur heutigen Zeit gezeigt. Im Zuge bemerkte man zahlreiche Radport-Vertreter aller Länder. Das äußerst wirkungsvolle Bild gab am Sonntag vormittag der Stadt das Gepräge.

Deutsche Staatsportmeisterschaften.

Im Radball war das Weltmeisterschaftspaar Schreiber-Bierich von der Frankfurter „Wanderlust“ auch diesmal erfolgreich, nachdem sie vorher von den Erfurter Gebrüder Stölke eine unerwartete Niederlage hatten einstecken müssen.

Im Radsport wurde der Sieg des früheren Weltmeisters Gerhard Heidenreich-Breslau vor Seifert-Görlich äußerst beifällig aufgenommen.

Im zweiten Radsportrennen setzten sich überraschend die Gebrüder Stölke-Derbrück durch und im Radsport kamen die Bonner zu einem leichten Erfolg, da die „Sechs“ von „Witz“ Neufeld nicht am Start war. Der Sieger im Achter-Neigen hieß W 97 Mainz.

Enttäuschte Hoffnungen.

Scherens bleibt Weltmeister.

Auch Mertens geschlagen.

Leipzig, 12. August.

Nach dem Fahnenempfang ergriff der deutsche Radportführer Dhrmann das Wort zu einer längeren Ansprache, in der er auf die Geschichte des deutschen Radports einging, wobei auch die Gründung des Bundes deutscher Radfahrer vor 50 Jahren in Leipzig nicht unerwähnt blieb. Nach einem Gedankensprung für den verstorbenen Reichspräsidenten, bei dem sich die Zuschauer von ihren Plätzen erhoben, erfolgte noch die Ehrung der bisherigen deutschen Weltmeister Rütt, Arend, Engelmann, Sawall, Müller, Engel und Richter, wobei auch der bereits verstorbene Koble, Leher, Albert und Gornemann gedacht wurde.

Bei den Amateuren

Schied zunächst der Kölner Kladder gegen den Franzosen Lente aus, der ihn von Beginn an hatte führen lassen, dagegen gewonnen Mertens und Lorenz ihre Zwischenläufe gegen Kaufmann-Schweiz bzw. Häuß-Belgien in überlegenem Maße. Im Viertelfinale hatte Lorenz das Glück, mit dem Holländer van Nijeth in der ersten Runde zusammenzutreffen, wobei er auf den Rasenstreifen gedrängt und disqualifiziert wurde, wodurch der Holländer zum Sieger kam, nachdem er schon vorher von dem Italiener Mazzo behindert worden war. Mertens mußte sich anstrengen, um den Italiener Rigoni aus dem Rennen zu werfen, dessen Landsmann Pola den Holländer van der Linden nur um Haarsbreite schlug. Als vierter Teilnehmer für die Entscheidung qualifiziert sich noch der Franzose Lente durch einen Sieg über den Italiener Bambagiotti.

In den Vorentscheidungen

gab es die ersten Überraschungen. Der deutsche Doppelmeister und heiße Favorit Toni Mertens schied aus. Der Holländer van Nijeth brachte den Kölner in der Zielfurche durch einen kleinen Schwenker völlig aus dem Konzept und trat dann an, um sicher mit einer Länge zu gewinnen. Mertens legte Protest ein, der aber abgewiesen wurde. Der Holländer gelangte somit durch drei nicht ganz korrekte Siege ins Finale, nachdem er vorher schon die Früchte der Disqualifikation von Mazzo und Lorenz eingeheimst hatte. Im Kampf um den dritten Platz unterlag dann auch noch Mertens gegen den Franzosen Lente, den er in der Zielfurche einen Moment aus dem Auge gelassen hatte. Mertens richtete sich auf und fuhr luflos weiter. Mit 10 Längen zurück passierte er das Ziel.

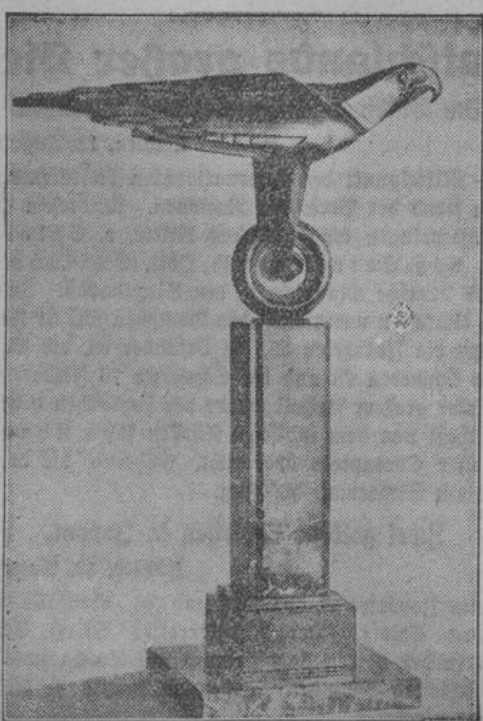
Durch den Sieg über Lente kam der Italiener Pola ins Finale.

Pola heißt der Weltmeister.

In den beiden Endläufen trafen nun der Italiener Pola und der Holländer van Nijeth aufeinander. Der Südländer ließ sich immer bis in die Zielfurche hinein führen, um dann sicher zu siegen.

Richter kann es nicht schaffen.

Bei den Berufsfahrern gingen, wie erwartet, die alten Rivalen, der deutsche Meister Richter und der Titelverteidiger Scherens, ins Finale. Richter fertigte Michard in einem 250 Meter-Sprint mit einer Länge ab. Scherens gewann gegen Geradin überlegen von der Spitze. Zu einer Wiederholung der französischen Meisterschaft kam es dann beim Kampf um den dritten Platz.



Adolf Hitlers Ehrenpreis.

Wie schon in Paris hielt Michard seinen Landsmann Geradin sicher.

Scherens gewinnt sicher.

Im ersten Endlauf trat Richter bei 250 m einen langen Spurt an, aber Scherens war auf der Hut und passierte den Kölner in der Geraden mehr als sicher um



Weltmeister Scherens (Belgien).

eine Länge. Genau daselbe Bild bot sich beim zweiten Lauf. Richter zog diesmal einen noch längeren Spurt an, mußte aber abermals die Überlegenheit Scherens anerkennen.

Die Siegerehrung.

Unter den Klängen der italienischen Nationalhymne überreichte Radportführer Dhrmann dem Sieger der Amateure, Pola, den prächtigen Ehrenpreis unseres Führers Adolf Hitler. Scherens, der alte und neue Berufsfahrerweltmeister, empfing aus den Händen des Oberführers Richter den Ehrenpreis der Stadt Leipzig.

Im Weltmeistertrikot mit dem regenbogenfarbenen Brustband legten die neuen Titelträger, Scherens in Begleitung von Richter, unter dem Jubel der Massen die Ehrenrunde zurück. Am Siegermaße wehte die italienische und belgische Fahne.

Kreuer vor Mehe.

Weltmeisterschaftsvorprobe in Paris.

Paris, 12. August.

Zu einer Weltmeisterschaftsvorprobe gestaltete sich Sonntag das 100 km-Dauerrennen auf der Pariser Buffalo-Bahn. Das Ende machten die Deutschen Mehe-Dortmund und Kreuer-Köln unter sich aus. Sie führten ein taktisch kluges Rennen, in dem sich Kreuer als besonders angriffsfreudig zeigte. Fünf Runden vor Schluss drehte der Kölner mächtig auf und ging unter dem Jubel der Massen in einem praktischen Spurt an Mehe vorbei, womit er für seine Niederlage in der Deutschen Meisterschaft glänzend Revanche nahm. Weltmeister Lacquehay verlor nur mit Mühe eine Überraschung.

Ergebnisse des 100 km-Dauerrennen: 1. Kreuer-Köln 1:24:31,4; 2. Mehe-Dortmund 60 m, 3. Lacquehay 430, 4. Ronje 1600 m, 5. Manera 2330 m, 6. Banzenried 4250 m, 7. Paillard 4350 m zurück.

Wibbröder schlägt den Nachwuchs.

Hannover, 12. August.

Auf der Radrennbahn in Hannover kam Sonntag der „Große Sommerpreis“ zum Austrag, in dem eine Reihe der Eiserfelder Steher-Schüler an den Start ging. Gegen Wibbröder-Hannover und Lohmann-Bochum hatten sie

nie eine Chance. Im ersten Lauf über 30 km konnte Lohmann den Hannoveraner 10 Meter hinter sich lassen, der sich dagegen den 50 km-Lauf sicher holte. Im Gesamtergebnis siegte Wibbröder mit 79.990 km vor Lohmann mit 79.960 km und dem jungen Mathias-Höbenlimburg, Leuer-Köln, Rüb-Hannover, Island-Düsseldorf und Grönig-Berlin, die 4 bis 5000 Meter zurücklagen.

Bahnrennen in Gelsenkirchen.

Gelsenkirchen, 12. August.

Auf der Kampfbahn „Haverkamp“ in Gelsenkirchen-Bismarck wurden Sonntag Bahnrennen ausgetragen. Die Ergebnisse: Hauptfahren: Fliegerrennen: 1. Pöhl-Herten, 2. Kiermann-Münster, 3. Büdenbender-Bochum. Mannschaftsrennen (150 Runden): 1. Gans-Pöhl-Herten (1:32) 35 P., 2. Büdenbender-Bochum 15 P., eine Runde zurück: 3. Gehr. Wilsch-Dinslaken 18 P., 4. Wilsch-Kiermann-Glabbe-Münster 8 P., 5. Giebel-Schießhövel-Münster 6 Punkte.

Hans Tix-Gedächtnisrennen.

Biehmeier siegt vor Weisberger.

Dortmund, 12. August.

Das Hans Tix-Gedächtnis-Rennen, offen für Fahrer der B-Klasse, das am Sonntag auf der Straße Dortmund-Berlin-Dortmund über 100 km ausgetragen wurde, endete mit einem Endspurt des Dortmunder Biehmeier. Dortmunds Radfahrer stellten den größten Teil der Teilnehmer und belegten auch die ersten Plätze.

Das Ergebnis: 1. Biehmeier-Dortmund, 2. Kufowski-Sturmvoegel Dortmund, 3. Krommes-Wehmilinde Dortmund und 5. Bitter-08 Dortmund.

Jugend: (14-16 Jahre) 1. Gehring-Sturmvoegel Homburg; (16-18 Jahre): 1. Switala-Wehmilinde Dortmund.

Als nächstes Straßenrennen des Industriebezirks im DAV kommt am kommenden Sonntag „Rund um Dellwig“ über 140 km für A- und B-Fahrer zum Austrag. Die Rundstrecke führt durch Dortmund-Bödinghausen-Bodelschwingh-Dorfeld-Lützen-Dortmund und ist dabei viermal zu durchfahren. Start und Ziel befinden sich in Lützen-Dortmund.

Figan siegt.

„Gelsenkirchen-Bocholt-Gelsenkirchen“ über 130 km. Gelsenkirchen, 12. August.

Zum Straßenrennen Gelsenkirchen-Bocholt-Gelsenkirchen über 130 km starteten um 8.05 Uhr 35 B-Fahrer, denen 2 Minuten später 18 A-Fahrer folgten. Bereits in Buer waren die B-Fahrer eingeklopft. Dann gingen

Pückendorfer Bergrennen bei Regen und Sonnenschein.

Steinweg erzielt Tages-Bestzeit.

Jitzau, 12. August.

Der Besuch der Veranstaltung, die auf der schwierigen Pückendorfer-Piste abgewandelt wurde, blieb mit nur 20.000 Zuschauern hinter dem früheren Jahre weit zurück. Das Rennen selbst brachte auf der 5 km langen Rundstrecke recht interessante Kämpfe. Walfrid Wintler fuhr auf seiner 250 ccm DAV-Maschine mit einem Stundenmittel von 103,2 km einen neuen Rekord heraus. Die beste Zeit bei den Motorrädern erzielte in der A-Klasse überlappend R. Schindler-Weigelsdorf auf NS mit 107,4 Std.-km. Len-Münsterberg und Toni Bauhofer belegten in dieser Reihenfolge knapp geschlagen die Plätze. Bei den Kraftträdern mit Seitenwagen teilten sich der Deutsche Meister Möriz und Kahrman die Siegerehren.

In dem Rennen der Wagen blieben die erwarteten Rekordzeiten aus. Mit der besten Leistung des Tages wartete der Münchener Rudolf Steinweg auf Bugatti mit einem Durchschnitt von 109,40 Std.-km auf.

Einige Zwischenfälle

machten verschiedene Unterbrechungen der Rennen notwendig. Großes Glück im Unglück hatte der Budapestler Ballo Hartmann, der einen Baum streifte und im Grab landete, wo sein Bugatti mit Radbrüchen liegen blieb. Hartmann blieb wie durch ein Wunder unverletzt. Nicht so glimpflich kam der Seitenwagenfahrer W. Pilz auf BMW davon, der sich gleich zweimal überschlug und mit schwerer Gehirnerschütterung in ein Krankenhaus geschafft werden mußte, während der Beifahrer nur leichtere Hautabrisse erlitt.

Ulrich Maag t

Vor einer neuen automobilistischen Großprüfung hat den in Deutschland nicht unbekannten Rennfahrer Ulrich Maag der Tod gepakt. Auf dem Wege nach der italienischen Stadt Pescara, wo Maag Mittwoch am Rennen um den Acrob-Bokal teilnehmen wollte, stieß sein Wagen mit einer entgegenkommenden Maschine zusammen. Maag erlitt einen Schädelbruch und starb kurze Zeit nach dem Unfall.

Die „Internationale Alpensfahrt“ beendet.

München, 12. August.

Die fünfte und vorletzte Etappe der Internationalen Alpensfahrt führte von Venedig über eine 455 km lange, landschaftlich reizvolle Strecke nach Agrate, der jugoslawischen Hauptstadt. Die deutschen Teilnehmer liegen in arbeitsreicher Position im Rennen. Sieben unserer Fahrermannschaften sind noch straßpunktfrei. Bei der Ankunft in Agrate gab es einen bedauerlichen Unfall. Zum Empfang der Autofahrer hatte sich eine unüberschaubare Menschenmenge an den Durchfahrtsstraßen ange-

Selbst, Lehmann und Swennen bis Freudenberg an die Spitze. In hohem Tempo strebten die Fahrer auf Borken zu, wo es zu einer Sprengung des Feldes kam. In Bocholt, dem Wendepunkt, lagen Swennen, Figan und Jerny in Front. Dann gab es mehrere Stürze, die das Auscheiden von Kamp und Swennen zur Folge hatten. In Borken hatte sich wieder eine 25 Mann starke Spitzengruppe gebildet, die aber durch das starke Tempo von Seidel und Jerny gesprengt wurde. In Erie lagen nur noch sechs Fahrer an der Spitze. Im Endspurt gab es einen erbitterten Kampf zwischen dem bis dahin führenden Dietrichs und dem Dortmunder Figan. Der Dortmunder entschied das Duell mit 10 m für sich. Der B-Fahrer Jerny platzierte sich als Erster seiner Abteilung an 10. Stelle.

Ergebnis:

1. Figan-Dortmund 3:25 Std.; 2. Dietrichs-Homburg; 3. Seidel-Dortmund; 4. Swennen-Dortmund; 5. Lehmann-Dortmund; 6. Neumann-Dortmund; 7. Meher-Gelsenkirchen; 8. Karowski-Homburg; 9. Tiefmann-Gelsenkirchen; 10. Jerny (1. B-Fahrer) Dortmund.

Die ersten Motorrennen im Kölner Stadtwald.

Köln, 12. August.

Vor etwa 50.000 Zuschauern wurden Sonntag im Kölner Stadtwald auf einer 2,6 km langen Rundstrecke die ersten Motorradrennen durchgeführt. Das Programm, das nicht weniger als 7½ Stunden in Anspruch nahm, war viel zu umfangreich, so daß die Besucher auf eine harte Probe gestellt wurden. Der Held des Tages war der Kölner Soenius, der nicht nur die schnellste Runde, sondern mit 108,74 Std.-km auch die Bestzeit des Tages fuhr. Leider ereigneten sich auch einige Unfälle, bei denen zwei Zuschauer so schwer verletzt wurden, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten. — Die Ergebnisse: Hauptfahren: Bis 250 ccm: 1. In der Elb-München-Glabbe auf Imperia 49:27,9 (95,9 Std.-km); bis 350 ccm: 1. Loof-Godesberg auf Imperia 39:12 (100,87 Std.-km); bis 500 ccm: 1. Soenius-Köln auf NSU 38:21 (108,74 Std.-km); bis 1000 ccm: 1. Soenius auf NSU 39:48,6 (99,32). Beiwagenfahrer: Bis 600 ccm: 1. Hölterhoff-Wuppertal auf Horex 57:22,5 (82,7 Std.-km); über 600 ccm: 1. Erlenbruch-Wuppertal auf Imperia 48:09,7 (98,4).

Artur Geiß gestürzt.

Beim letzten Trainingstag am Kölner Stadtwaldrennen ging es nicht ganz ohne Unfälle ab. Die Zeiten waren außerordentlich schnell. Artur Geiß stürzte an der gefährlichen Rittersgraben-Ecke in der Kurve und zog sich einen dreifachen Rippenbruch zu. Noch vier andere Fahrer kamen zu Fall. Unter ihnen befindet sich auch der Düsseldorf-Collie, doch sollen die Verletzungen leichter Natur sein.



Ein Gruß aus dem Engadin.

Der Berliner E. von Delius wird auf der internationalen Alpensfahrt am Ziel der dritten Etappe, die von Interlaken nach St. Moritz führte, von einer Engadinerin begrüßt.

Batter-Schut-Holland trafen zuerst im Ausstellungsparl ein. Mit Mutiaerts-Holland auf Ford beendete der erste Einzelfahrer die Sechsstunden-Fahrt. Rund 20 Fahrer der Wertungsgruppen I und II passierten in der ersten Stunde die Ziellinie. Mit großem Beifall wurde das Straßpunktfreie Adler-Team Wimmer-Berlin-Gehrman und Hojmann-Frankfurt, die ersten deutschen Teilnehmer am Ziel, begrüßt. Dann folgte mit Straßpunkten die englische Talbot-Mannschaft.

Nachdem die Wertungsgruppen 1 und 2 mit weiteren Verlusten so ziemlich in München eingetroffen waren, rollten auch langsam die Fahrer der Gruppen 3 und 4 an. Unter ihnen befand sich auch der bekannte Alpenpezialist Hinterleitner-München auf Wanderer.

Obergruppenführer Hühlein, der Chef des Deutschen Kraftfahrwerks, hat angeordnet, daß die für Montag 10.30 Uhr im Künstler-Theater im Münchener Ausstellungspark vorgegebene Preisverteilung und Siegereverenz der Teilnehmer am der 6. Internationalen Alpensfahrt auf Nachmittags 17.30 Uhr an dieselbe Stelle verlegt wurde.

Werner Sella besiegt Valente.

Der Duisburger Nachwuchs-Schwerenwächter Werner Sella siegte weiter durch. Bei den Berufsboxkämpfern in Basel stand er gegen den Italiener Valente in Kamp, den er in der fünften Runde zur Aufgabe zwang. Der Weltdeutsche führte vom ersten Gongschlag an den Kampf so überlegen, daß der Italiener nie aufkam und völlig zermürdet den Kampf aufstehen mußte.

Hilde Sperling und v. Cramm.

Internationale deutsche Tennismeisterschaften.

Hamburg, 12. August.

Das Schlußspiel im Herren-Einzel nahm einen befriedigenden Verlauf; bereits nach 45 Minuten hatte Gottfried von Cramm seinen Gegner überlegen mit 6:2, 6:1, 6:4 geschlagen. Lediglich im dritten Satz konnte Barwell ihm Widerstand leisten.

Mit einer ziemlich Enttäuschung verlief das Finale im Damen-Einzel zwischen Frau Sperling und Cilly Außem. Die Kölnerin hatte in beiden Sätzen nicht einen Moment die Chance eines Sieges gegen die frühere Essenerin „Cilly“ überhaupt nicht zur Geltung. — Sie verlor 2:6, 3:6.

Wie bereits in den vorausgegangenen Spielen so holten sich die Meister Frau Sperling-von Cramm nach ihren Siegen in den Einzelspielen wieder den Titel im Gemischten Doppel. Mit 6:2, 6:4 wurden die

Engländer „Peggy“ Scriven-Tudor verhältnismäßig leicht bezwungen.

Als erstes Paar für die Endrunde im Herren-Doppel wurde die Kombination Maier-Quist ermittelt, die das deutsche Paar Hentel-Denfer 6:4, 6:2, 6:4 besiegte. Die fleißige Kombination traf im Finale auf die Tschechen Bobak-Caska, die in der Vorrunde die Polen Sedba-Pallad in drei Sätzen mit 6:3, 6:4, 6:4 ausschalteten. Maier-Quist (Spanien-Australien) gewannen 6:2, 6:4, 6:3.

Die Schlußrunde des Damen-Doppels war eine reine Ausländer-Angelegenheit. Die Engländerinnen Dearman-Lyle standen im Endkampf der französisch-holländischen Mannschaft Adamoff-Couquerque gegenüber. Gutes Zusammenspiel brachte den Engländerinnen mit 6:4, 6:2 die Deutsche Meisterschaft.

Zwei Deutsche Siege in Luzern

Die 35. Ruder-Europameisterschaften.

Luzern, 12. August.

Mit zwei Siegen und einem zweiten Platz schnitt Deutschland ausgezeichnet ab. Die neuen deutschen Europameister sind Gustav Schäfer-Dresden im Einer und die Mannschaft des Würzburger R.V. im Vierer ohne Steuermann. Unsere Henley-Sieger Braun-Müller wurden im Zweier ohne von den Österreichern knapp geschlagen. Am Schlußtage hatten sich die Zuschauer in Massen eingefunden. Das Wetter war trübe, Wind und Wasser ruhig.

Im Einer mit Steuermann hatte Sturmgel Spindlersfeld mit dem Ausgang nicht viel zu tun. Italien, Frankreich, Ungarn und Jugoslawien lagen bis 750 m fast auf gleicher Höhe, dann gingen die Italiener in Front und gewannen hier mit zwei Rängen in 6:34,6 vor den sich gut haltenden Franzosen und Jugoslawen. Sturmgel Spindlersfeld endeten vor Polen auf dem 5. Platz.

Einen herrlichen Kampf

liefern sich im Zweier ohne Steuermann die deutschen Meister Braun-Müller von Witten-Berlin und das österreichische Brüderpaar Kopecky. Die Italiener konnten die Führung nur bis 800 m behaupten, dann legten sich die Deutschen an die Spitze und führten schon mit 1 1/2 Rängen vor den Wienern, die aber mit kraftvoller langer Wasserart in 7:42,6 mit zwei Rängen ihren Sieg herausruderten.

Eine angenehme Überraschung

brachte Gustav Schäfer in der Entscheidung im Einer. Der Dresdner gewann überzeugend. Schon nach dem ersten Viertel lenkte der Schweizer Meister Ernst Ruffi, wenig später schlug das Boot des Südlawen Janko um. Schäfer lag bereits an der Spitze und wies alle Angriffe des Italiener Amante und des Franzosen Saurin sicher ab. Wohl kam zum Schluß der Pole Beren nach vorn, aber diesmal mußte sich der Titelverteidiger einem Besseren beugen. Schäfer gewann in 7:38,2 leicht mit 1 1/2 Rängen.

Der zweite deutsche Sieg

konnte im Vierer ohne Steuermann gefeiert werden. Die Mannschaft des Würzburger R.V. 1875 löste die Schweizer schon nach 500 m in der Führung ab. Alle Anstrengungen der J.C. Zürich waren erfolglos. Würzburg siegte in 6:40,4 äußerst klar.

In den weiteren Rennen konnten unsere Vertreter die Erfolge nicht mehr fortsetzen. Im Doppel-Zweier riefen Rosmann-Müller Frankfurt-Oder vorzeitig ihre Kräfte auf und fielen nach 1500 m geschlagen zurück. Die Schweizer mußten zum Schluß noch ihre letzten Kräfte ausspielen, um gegen die Franzosen noch den Sieg in 7:06 mit nur einer Sekunde Vorsprung behaupten zu können. Die Kopenhagener konnten dem deutschen Meisterpaar nach dem dritten Platz ablaufen.

Einen wirkungsvollen Abschluß

bildete das Achter-Rennen. Fast während des ganzen Weges lagen Ungarn, Italien, Dänemark und Frankreich in einer Linie. Hellas-Berlin hielt sich bis zum Drittel der Strecke ausgezeichnet, dann aber mußte die junge Mannschaft sich den starken Gegnern beugen. Ungarn-Budapest zog nach 1500 m leicht in Front und verteidigte diesen Vorsprung von einer halben Länge gegen die Kopenhagener, die die Italiener sicher in Schach hielten.

Ungarn gewinnt den Glandaz-Pokal!

Die bei den Europa-Meisterschaften der Ruderer in Luzern von der Rennleitung zunächst herausgegebene Bekanntmachung, daß Deutschland als beste Rudernation den Glandaz-Pokal gewonnen hat, mußte später wieder zurückgezogen werden. Das Ergebnis wurde nicht nach Siegen und Plätzen ausgerechnet, sondern nach einem Bootsystem. Demnach hat Ungarn den Pokal mit drei Punkten zum dritten Male in ununterbrochener Reihenfolge an sich bringen können. Deutschland belegte mit 2 1/2 Punkten den zweiten Platz.

Sowjetrussische Sportler in Paris.

Zusammenstöße beim Empfang.

Paris, 11. August.

Bei der Ankunft von 25 sowjetrussischen Leichtathleten in Paris kam es am Nordbahnhof zu Zwischenfällen. Etwa 1500 Kommunisten erwarteten die an einer kommunistischen Sportveranstaltung teilnehmenden Sowjetrussler am Bahnhof und stimmten zur Begrüßung die Internationale an. Die

Kämpfe der Leichtathleten.

Weinköb beständig.

Die Bäderischer Kampfsportler in Wefel.

Wefel, 12. August.

Die 12. Bäderischer Kampfsportler, das traditionelle Leichtathletikmeeting des Niederrheins, wurden Sonntag in Wefel ausgetragen. Die Bahnverhältnisse waren infolge des Regens nicht gut. Besonders hervorzuheben ist



Der Rekordmann im Kreise westfälischer Freunde.

Vorne rechts Weinköb, links Röhler-Dortmund, Zehntkampfsieger Stechemesser (im gestreiften Trikot) und Sengen-Dortmund.

Die Leistung des Kölner Weltrekordmannes Weinköb im Hochsprung, der trotz der aufgeweichten Bahn 1,90 m glatt übersprang.

Die Ergebnisse:

100 m: 1. Heithoff-Pr. Riefeld 10,8; 2. Sieved-Bergbau Hamborn 11; 3. Sauerborn-Dbg. 99 11,1 Sek.

Neuer 100 m-Kraul-Damenrekord im Schwimmen.

Glanzvoller Auftakt der Europa-Meisterschaften.

Magdeburg, 12. August.

Mit einem Begrüßungsabend in der Magdeburger Festhalle nahmen am Samstag die 4. Europameisterschaften im Schwimmen ihren Anfang. Reichsportführer von 150 m und 100 m wandte sich hier besonders an die ausländischen Schwimmer und Schwimmerinnen, die er im neuen Deutschland herzlich willkommen hieß.

Die offizielle Eröffnungsfeier fand am Sonntag nachmittag statt. 9000 Zuschauer hatten sich in dem herrlichen Schwimm-Stadion versammelt, das mit den Fahnen aller teilnehmenden Nationen einen prächtigen Anblick bot. Auf der Ehrentribüne hatten der Reichsportführer, zahlreiche Vertreter der Regierung, der kommunalen Behörden und vor allem Vertreter der teilnehmenden Länder Platz genommen.

Der Präsident der Europäischen Schwimm-Liga, Kern (England), begrüßte die Vertreter der erschienenen 17 Nationen und dankte Deutschland für die Ausrichtung der 4. Europa-Schwimm-Meisterschaften; er ließ den Reichsportführer die Veranstaltung für eröffnet erklären.

Wille und Fischer setzen sich durch.

Nach der feierlichen Eröffnung übernahm Ete Rademacher das Startkommando für die Schwimmwettkämpfe, die mit 3 Vorläufen zum 100 m-Kraul und Schwimmen der Herren begannen. Wille und Fischer setzten sich durch. Im ersten Vorlauf kam der Ungar Csik zu einem überlegenen Sieg in der ausgezeichneten Zeit von 59,2 Sek. Er legte die ersten 50 m in 27,2 Sek. zurück. Den zweiten Vorlauf holte sich Fischer in der neuen Freiwasser-Bestzeit von 59,8 Sek. überlegen, während der dritte Vorlauf Wille-Deutschland und Pettersson-Schweden im toten Rennen das Ziel in 1:01,6 erreichten. Damit haben sich die beiden Deutschen die Teilnahme am Endlauf gesichert.

Die deutschen Damen in Front.

Auch im 200 m-Brußschwimmen der Damen landeten die deutschen Vertreterinnen auf den ersten Plätzen. Hertha Genenger siegte leicht gegen die Dänin Jakobien. Anni Hölzner siegte in gleicher Weise, doch gab sie sich vollends aus; sie erzielte eine Zeit von 3:09,6. Die ersten 100 m hatte sie in 1:29,5 hinter sich gebracht.

Ergebnis: 1. Vorlauf: 1. Genenger-Deutschland 3:14,4; 2. Jakobien-Dänemark 3:17; 3. Hinton-England

Pollstet Reß Rundgebungen nicht zu und drängte die Demonstranten ab. Es kam noch mehrfach zu Zusammenstößen, wobei ein Reßner verletzt und das Gefährt einiger Cafés am Nordbahnhof zertrümmert wurde.

Es geht aufwärts!

Neuer deutscher Rekord im Hammerwerfen.

Saarbrücken, 12. August.

In Saarbrücken fand Sonntag vor zahlreichen Zuschauern ein leichtathletischer Wettkampf zwischen den Gauen Südwest und Württemberg statt, der im Gesamt-ergebnis von den „Südwestern“ mit 79,5 zu 75,5 Punkten gewonnen wurde. Die Entscheidung brachte erst die abschließende Schwedenkugel zu Gunsten von Südwest. Im Rahmen der Kämpfe stellte der Deutsche Meister Beder-Saarbrücken im Hammerwerfen mit 48,57 Metern einen neuen Deutschen Rekord auf.

Schnitt-Berlin wieder Geher-Meister.

Frankfurt, 12. August.

Die deutsche Meisterschaft im 20 m-Gehen und zugleich der Abschluß der Kampfsportler gelangten in Frankfurt im Rahmen eines Reichsbahnportfestes zum Austrag. Die Beteiligung war mit annähernd 100 Bewerbern äußerst stark. Der Charlottenburger Schnitt konnte seinen Titel erfolgreich verteidigen und in 1:41,43 keine schärferen Konkurrenten Bauer-Stuttgart und Hähnel-Erfurt widerstehen. Von der 31. Runde an übernahm Schnitt die Führung, die er auch bis zum Schluß nicht mehr abgab. Ergebnis: 1. Schnitt-G. Charlottenburg 1:41,43; 2. Bauer-Stuttgart 1:42,12; 3. Hähnel-Erfurt 1:43,07.

100 m (offen): 1. Robens-Rheindt 11,1; 2. Ritters-Pr. Riefeld 11,2; 3. Krebs-Bergbau Hamborn 11,4 Sek.
200 m: 1. Hoffmann-Pr. Riefeld 23,1; 2. Robens-Rheindt 23,3; 3. Reuter-Münster 23,3 Sek.
400 m: 1. Mörters-Pforzheim 51,7; 2. Diefeld-NSW Köln 51,8; 3. Ritters-Pf. D'orf.
800 m: 1. Mörters-Mülheim 2:03,8; 2. Heper-Fischeln 2:04; 3. Burckhardt-Dbg. 99 2:05,8 Min.
1500 m: 1. Schaumburg-Dörfling 4:07,5; 2. Rastanitz-NSW Köln 4:13,2; 3. Ziegelsch-Bergbau Hamborn 4:13,5 Min.
3000 m: 1. Ziegelsch-Bergbau 9:24,5; 2. Mülhens-Dinslaken 9:25,4; 3. v. Adern-Emmerich 9:30,6 Min.
4 mal 100 m: 1. Preußen Riefeld 44,3; 2. Bergbau Hamborn 45,4; 3. Preußen-Münster 45,9 Sek.
Olympische Staffel: 1. NSW Köln 3:44; 2. Preußen Riefeld 3:44,5; 3. Duisburg 99 3:46,5 Min.
Speerwerfen: 1. Stechemesser (Preußen Münster) 60,20 m; 2. Bender (Duisburg 99) 58,25 m; 3. Wögelin (Preußen Münster) 56,03 m.
Weitsprung: 1. Rauch (Preußen Münster) 6,65 m; 2. Krebs (Bergbau Hamborn) 6,55 m; 3. Reuland (Pf. Dinslaken) 6,38 m.
Hochsprung: 1. Weinköb (NSW Köln) 1,90 m (nicht ausgeprungen); 2. Broß 1,75 m; 3. Busch (NSW Köln) 1,75 m.
Diskuswerfen: 1. Hoffmeister (Pr. Münster) 43,10 m; 2. Frochte (Dbg. 99) 42,35 m; 3. Debus (Köln) 41,50 m.

Die Amerikaner in Holland.

Trotz schlechten Wetters gute Leistungen.

Amsterdam, 12. August.

Nach ihrer überaus erfolgreichen Reise durch Skandinavien traten die amerikanischen Leichtathleten in Amsterdam. Leider wurden durch das schlechte Wetter die Leistungen erheblich beeinträchtigt. Trotzdem wurden die 12 000 Zuschauer nicht enttäuscht. Die Ergebnisse: 100 m: 1. Berger-Holland 10,5; 2. Paecod-USA 10,6; 200 m: 1. Berger 21,9; 2. Sweeney-England 22; 3. Kane-USA 22,2. 400 m: 1. Hardin-USA 47,9; 2. Stonley-England 49. 800 m: 1. Coatsman-USA 1:53,3; 2. Cooper-England 1:56,4. 1500 m: 1. Lovelock-England 3:53,3; 2. Bonthron-USA 3:54,1. 5000 m: 1. Kujala-Finland 14:50,4. 110 m Hürden: 1. Beard-USA 14,9; 2. Finlan-England 15,3. 4 mal 100 m: 1. Holland 42,1; 2. USA 42,1; 3. England 42,7. Hochsprung: 1. Johnson-USA 1,95; 2. Metcalfe 1,90. Weitsprung: 1. Peacock-USA 7,10 m. Dreisprung: 1. Metcalfe-Australien 14,87 m. Kugelstoßen: 1. Torrance-USA 16,25 m; 2. Lyman-USA 14,75 m.

Fünf-Klub-Kampf in Dortmund abgebrochen.

Dortmund, 12. August.

Der leichtathletische Fünf-Klub-Kampf der führenden Dortmunder Turn- und Sportvereine, VfL Stahlwerke Dortmund, Eintracht Dortmund, Sportfreunde 95 Dortmund, CSV Hörde und TuS Hörde, wurde im Hörder Gog-Stadion fand bei recht gutem Besuch leider infolge des allzu stark einsetzenden Regens bereits nach fünf durchgeführten Wettkämpfen ein vorzeitiges Ende. VfL Stahlwerke führten bei Abbruch mit 8643,66 Punkten vor Sportfreunde 95 8088,42, Eintracht 7779,43, Hörder Verein 6766,30 und CSV 3504,62 Punkten. Die Stahlwerke erwiesen sich besonders in den Laufwettkämpfen als überlegen. So wurde nicht nur die 4 mal 100 m-Staffel, sondern auch der 100 m-Lauf und der 1500 m-Lauf von ihnen gewonnen, während über 5000 m Deimann-95 in Front blieb und das Diskuswerfen zu einem Doppelerfolg des Hörder Vereins durch Heitbreder und den westfälischen Zehntkampfsieger Wögeling wurde.

Die Ergebnisse:

100 m: 1. Hendrichs-Vestfal 11,9; 2. Wiedemann-Vestfal 11,9; 3. Preuss-Vestfal 11,9; 4. Sengen-95; 5. Ebert-95; alle 11,9; 12. Doedter-95 12.
1500 m: 1. Orth-Vestfal 4:12,2; 2. Kröger-Vestfal 4:18,5; 3. Fröhlich-Vestfal 4:25,6; 4. Deimann-95 4:31,1; 5. Freischuh-95 4:35,4; 6. von Schwedler-Eintracht 4:38.
4 x 100 m: 1. VfL Stahlwerke 45,5; 2. Eintracht 45,8; 3. Sportfreunde 95 46,6; 4. Hörder Verein 47,5; 5. CSV Hörde aufgegeben.

5000 m: 1. Deimann 95 17:01; 2. Kühn-Eintracht 17:34,5; 3. Simbol-Vestfal 17:38,4; 4. Kujala-Vestfal 17:42,11; 5. Speckmann-Eintracht 17:46; 6. Starke-Eintracht 18:16,6.

Diskuswerfen: 1. Heitbreder, Hörder Verein 35,51 m; 2. Wögeling, Hörder Verein 34,04; 3. Böing 95 33,11; 4. Regener-Eintracht 32,68; 5. Fischer-Eintracht 32,53; 6. Schmidt-Eintracht 31,69 m.

Stand des Kampfes nach fünf Wettkämpfen: 1. VfL Stahlwerke Dortmund 8643,66; 2. Sportfreunde 95 Dortmund 8088,42; 3. Eintracht 7779,43; 4. TuS Hörder Verein 6766,30; 5. CSV Hörde 3504,62.

Der Kampf findet Sonntag, 26. August, in der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde“ seine Wiederholung.

★

Das Deutsche Olympische Komitee für Reiterei verpflichtet den erfolgreichen Dressurreiter O. Lörke für die Olympia-Wettkämpfe in Berlin. Lörke hat auf diesem Gebiet bereits große Erfolge zu verzeichnen gehabt; eine bessere Lösung konnte für die Olympia-Reiterei wohl kaum gefunden werden.

Pferderennen.

Rennen zu Köln am 12. August.

1. R.: 1. Lorbeerrolle (B. Bell), 2. Leib, 3. Florette. Toto: Sieg: 55:10; Pl.: 18, 27, 28:10. Ferner: Füllgelmann, Hosenburg, Rosenkönig, Alte Zeit.
2. R.: 1. Erbkönig 2 (Kleine), 2. Marg, 3. Concor. Toto: Sieg: 20:10; Pl.: 17, 18:10. Ferner: Turmfönig, Tannhäuser 2.
3. R.: 1. Totes Rennen zwischen Grimbart (S. Wenzel) und Formidolola (B. Hamann), 3. Marienfels. Toto: Sieg: 23, 15:10; Pl.: 13, 16:10. Totes Rennen. Freigeiß, Lertha.
4. R.: 1. Glorius (L. Broda), 2. Handfähr, 3. Fange-schuh. Toto: Sieg: 170:10; Pl.: 28, 17, 14:10. Ferner: Toller Junge, Finor, Steinmeyer, Salur.
5. R.: 1. Palastherold (S. Starofka), 2. Morgengabe, 3. Rudoff. Toto: Sieg: 43:10; Pl.: 18, 15, 20:10. Ferner: Feuerzauber, Polarkern, Filly, Diakunft, Saarlös, Urbino, Mogul.
6. R.: 1. Rhenus (Köster), 2. Oh yes, 3. Good Boy. Toto: Sieg: 25:10; Pl.: 13, 12, 26:10. Ferner: Droffel, Stilet, Comet, Meerteufel.
7. R.: 1. Utamaro (S. Anso), 2. Bajadere, 3. Totes Rennen zwischen Bich und Karagi. Toto: Sieg: 127:10; Pl.: 25, 40, 15, 17:10. Ferner: Glanz, Tomboul, Languste, Sifiton, Kolbenhirsch, Hag, Mifinguette.
8. R.: 1. Mauer (A. Buge), 2. Cornet, 3. Bachmann, 4. Bladberry. Toto: Sieg: 122:10; Pl.: 37, 16, 23, 40:10. Ferner: Prasser, Butterfl, Siegelbau, Wylus, Pfennigkommissen, Fie, Schloßfrau, Kaitanienblüte.
Sieg-Doppeltette: Palastherold — Rhenus 208:10.

Rennen zu Hoppegarten am 11. August.

1. R.: 1. Orpheus (G. Juber), 2. Garconne, 3. Mon-golenland, ferner Peter Paul, Greifer, Gaiengogel, Widus, Vater, Ausgabe. Toto 47, Pl. 17, 17, 23:10.
2. R.: 1. Oho (S. Starofka), 2. Pistoja, 3. Donna Batra, ferner Selbstgespräch, Alma mater, Dividende, Orangeade. Toto 85, Pl. 14, 12, 11:10.
3. R.: 1. Gardejäger (E. Böhle), 2. Novafis, 3. Origenes, ferner Tantris, Leidenweg, Herzog, Herobias, Crispin. Toto 84, Pl. 19, 66, 15:10.
4. R.: 1. Wolfenflug (B. Printen), 2. Janitor, 3. Arjman. Toto 42:10.
5. R.: 1. Manzanares (B. Printen), 2. Fünfkampf, 3. Alpenstrauß, 4. Granitos, ferner Auerhahn, Wlass, Glaukos, Centurio, Verles, Herzag, Balljunge, Bewall. Toto 29, Pl. 12, 24, 17, 17:10.
6. R.: 1. Portee (S. Berndt), 2. Kaiserparade, 3. Gattrole, ferner Adamant, Ratschert, Sonnenburg, Toto 59, Pl. 89, 23:10.
7. R.: 1. Eloys (Kujawa), 2. Carnap, 3. Krugtürken, 4. Altona, ferner Bally, Helmbold, Doppelpflug, Verdenau, Cortina, Barro, Märker, Polluz, Cobra, Mondfee. Toto 91 Pl. 27, 22, 20:10.
Doppeltette: Gardejäger — Manzanares 202:10.

Rennen zu Bernap am 11. August.

1. R.: 1. Maypole (S. Danesi), 2. Gynfana, 3. Ar-nale, ferner Tobs, Boltana, Princefle. Toto 28, Pl. 44:10.
2. R.: 1. Kirghis (B. Brethes), 2. Orvieto, 3. Tri-berade, ferner Silfirie, Glycer. Toto 51 Pl. 19, 17:10.
3. R.: 1. Adonide (B. Brethes), 2. Fidand, 3. Anemone 2, ferner Dorella, Carie de Bistie, Antonia, Toto 24, Pl. 15, 30:10.
4. R.: 1. Farol (A. Ruffel), 2. Keine d'Outill, 3. Baoule, ferner Present, Laranis, Toto 35, Pl. 18, 37:10.
5. R.: 1. Mon Credit (E. Surand), 2. Mome la Ville, 3. La Monarchie, ferner Fils de Mars, Tam Tam, Her Majesty. Toto 35, Pl. 15, 15:10.
6. R.: 1. Gasse (W. Sibbritt), 2. La Blottiere, 3. De Berger, ferner Lara, Officine, Charming, Villanelle, Broadside. Toto 135, Pl. 40, 57, 31:10.
7. R.: 1. Rofy Legend (Peltier), 2. Fogy, 3. Fruittier, ferner Cannelloni. Toto 79, Pl. 29, 21:10.

Rennen zu Hannover am 12. August.

1. R.: 1. Grassittig (D. Schmidt), 2. Karthalla, 3. Werthelb, ferner Peiracana, Inländer, Cosa. Sieg: 22; Pl.: 12, 12.
2. R.: 1. Urfauk (Barga), 2. Feldsoldat, 3. Partner, ferner Tumult, Bambus. Sieg: 25; Pl.: 11, 10.
3. R.: 1. Maibach (Killing), 2. Jota, 3. Merkur 2, ferner Lothvogel, Lieber Karl. Sieg: 23; Pl.: 14, 15.
4. R.: 1. Palander (D. Schmidt), 2. Renvers, 3. Jamafino, ferner Friedenau. Sieg: 16; Pl.: 13, 14.
5. R.: 1. Nobel (Bath), und 1. Mulsip Salam (Wul), 3. Sifios, ferner Wisa Konpertuis, Rosenkrieg, Collop, Horrido, Roswitha. Sieg: 9 und Platz 13 für Nobel, Sieg: 21 und Platz 12 für Salam, 19.
6. R.: 1. Marland (D. Schmidt), 2. Turnierfische, 3. Torpedo, ferner Combidant, Marie, Emfich, Conftable, Patroffus. Sieg: 36; Pl.: 15, 19, 21.
7. R.: 1. Perlfab (Karr), 2. Binat, 3. Omega, ferner Marbella, Barjol, Amethygh, Demut, Mascagni, Monika. Sieg: 25; Pl.: 15, 34, 22.
Sieg-Doppeltette: 4. und 6. Rennen: Palander-Marland 94:10.

Rennen zu München am 12. August.

1. R.: 1. Arabeste (Printen), 2. Nigan, 3. Tarquinia, ferner Paradio, Meich, What a Weil. Sieg: 11, Pl.: 11, 14.
2. R.: 1. Lapsus (Karras), 2. Themis, 3. Humor, ferner Widmar, Strachur, Räthel 4, Sphatia. Sieg: 20; Pl.: 11, 11, 15.
3. R.: 1. Calumet Bush (Kraus), 2. Don Jota, 3. Augustiner, ferner Apfisturm, Leufelsburg, Anns, Piskazie, Citrus, Friesa, Valerius. Sieg: 33; Pl.: 16, 19, 15.
4. R.: 1. Belas (Lubwig), 2. Boitarte 2, 3. Missouri, ferner Rejeda. Sieg: 46; Pl.: 17, 13.
5. R.: 1. Tofanella (Romero), 2. Agaire, 3. Ebro, ferner Marfilius, Lieberdatter, Vitolo. Sieg: 28; Pl.: 15, 15.
6. R.: 1. Trabfahre — entfällt.
7. R.: 1. Champagner (Wolff), 2. Georgia, 3. Creolin, ferner Sonnenuhr, Laus. Sieg: 23; Pl.: 16, 19.
Sieg-Doppeltette: 4. und 5. Rennen: Belas-Tofanella 356:10.

Rennen zu Deauville am 12. August.

1. R.: 1. Bouffac Esterels (Elliott), 2. Chapeau Gris, 3. Biganos, ferner: Gadaque, La Pawlova, Katulha, Feldipath, Kestul, Deauhin de France, Apres Rous, Tapinette, Kan Inn. Sieg: 52; Pl.: 21, 50, 16.
2. R.: 1. Sa Parade (Kasbe), 2. Le Partise, 3. London Traffic, ferner: Curthimque, Osman, Antares, Donia, Somgar. Sieg: 22; Pl.: 11, 12, 12.
3. R.: 1. Shining Tor (Dufort), 2. Rentenmarkt, 3. Astronomer, ferner Jocrille. Sieg: 27; Pl.: 12, 11.
4. R.: 1. Beau Pantin (Bouillon), 2. Saint Michel, 3. Afterabad, ferner Ballye Rujayse, Le Loup, Binouac, Follstone. Sieg: 65; Pl.: 28, 21.
5. R.: 1. Ipe (Torierole), 2. Noiverte, 3. Randaahar, ferner Tulipier, Ping Pong, Kant, Clairvoyante. Sieg: 55; Pl.: 29, 28.
6. R.: 1. Olympienne (Thomson), 2. A. Priori, 3. Felicie, ferner Cleuthere, The Marquis, Grenadier 3, Balmerie 2, Remanjo, Mishna. Sieg: 120; Pl.: 31, 22, 48.

Unsere Voraussagen.

Clairfontaine, 13. August: 1. Bon Sus — Blumtree; 2. Bleu de Chine — Sabbat; 3. Homere — Turfi; 4. Me-laouda — Brunet; 5. Dark — Bey — Royal Hart; 6. Woijsa — Tonnencourt.

Aus Haus, Hof und Garten.

Mehr Humus als Gründüngung!

Schmetterlingsblütler überraschen durch Vielseitigkeit.

Magerer Sandboden ist eine schlechte Grundlage für den Anbau von Kulturpflanzen, weil er am schnellsten von allen Böden austrocknet und durch seine Armut an organischen Bestandteilen den Bodenbakterien keine günstigen Lebensbedingungen bietet. Diese beiden Mängel bekämpfen Gärtner und Landwirte durch Zufuhr von Humus, d. h. von Erde, die durch Verwesung organischer Stoffe entstanden ist. Man kann den mageren Boden humoser machen durch Düngen mit Stallmist und Kompost oder durch den Anbau von Pflanzen, die im Boden reichliche, nach ihrem Absterben zu Humus werdende Rückstände hinterlassen. Auch bei der Bodenbearbeitung kommen allerlei abgestorbene Pflanzenteile in den Boden, wie Laub, Unkraut, wo sie sich dann zu Humus zersetzen.

Zur Ergänzung der Stalldünger und anderer Humusquellen bedienen wir uns noch der Gründüngung, um Böden, die Mangel an Humus leiden, schneller kulturfähig zu machen. Unter Gründüngung verstehen wir das Unterbringen grüner Pflanzenmasse, die wir eigens für diesen Zweck wachsen lassen. Die dafür gewählten Pflanzenarten verteilen sich auf zwei große Gruppen: die einen erzeugen in kurzer Zeit nur große Mengen grünen Pflanzentoffes, die anderen binden außerdem an ihren Wurzeln den Stickstoff der Luft. Zu der ersten Art gehören, Raps, Senf, Rübsen und Delphinium. Sie vermehren den Stickstoffvorrat des Bodens nicht nur dadurch, daß sie mit ihren kräftigen Wurzeln den Boden aufschließen und seine Stoffe sich einverleiben, sondern diese werden auch den folgenden Kulturpflanzen leichter zugänglich.

Außerdem bieten die verwesenden Pflanzenbestandteile gute Lebensbedingungen für die Bodenbakterien, der Boden wird in seiner Fähigkeit gesteigert, gelöste Nährstoffe und Wasser festzuhalten. Bei schweren Böden bessert sich in wünschenswerter Weise die Durchlüftung. Bei ihrem schnellen Wachstum verbrauchen die genannten Pflanzen in kurzer Zeit viel Nährstoffe und verhindern damit, daß diese ungenützt in unerreichbare Tiefen geschwemmt werden. Die Saaten gehen schnell auf und entwickeln sich von Anfang an rasch, so daß der Boden bald beschattet wird und weniger Feuchtigkeit durch Verdunstung verloren geht. Zugleich wird dem Wachstum des Unkrauts eine Schranke gezogen.

Die zweite Gruppe der Gründüngungspflanzen bilden die Erbsen, Bohnen, Wicken, Lupinen, Seradella und Akearten. Die Schmetterlingsblütler haben die Eigenschaft, einen gemeinsamen Haushalt mit gewissen Bakterien zu führen, bei dem diese Zucker erhalten und Stickstoff abgeben. Diese geheimnisvollen Vorgänge spielen sich in der Erde ab, denn die Bakterien hausen in der Pflanzenwurzel, in die sie durch die Wurzelhaare eindringen. Es entstehen dabei auffällige Knöllchen, deren Eiweißgehalt die Pflanzen aufzunehmen vermögen. Zum Teil behalten die Bakterien die Form, in der sie das Absterben der Wirtspflanze nicht berührt.

Die Pflanzen der Schmetterlingsblütler oder Leguminosen entwickeln sich im allgemeinen schwächer und langsamer, besonders in der Jugend, als die in der ersten Gruppe aufgezählten, auch ist ihr Saatgut teurer, diese Nachteile wiegt aber ihre Stickstoff bindende Kraft reichlich auf.

Gründüngungspflanzen können angebaut werden als Hauptfrucht, als Nachfrucht und als Unterfrucht. Für den Landwirt sind besonders die letzten beiden Formen wichtig, im Gartenbau hat die erste größere Bedeutung. Der Anbau von Bohnen, Puffbohnen und Erbsen lohnt sich schon durch die wertvolle Ernte. Durch nachträgliche Untergraben der Pflanzenmasse erreichen wir eine Gründüngung, ohne den Ertrag der Hauptfrucht zu schmälern. Bei der Gewinnung von reifen Körnern dagegen verliert die Pflanzenmasse an Düngewert, denn dieser ist um so größer, je wasserreicher die Pflanzenmasse in den

müssen wir 90 bis 100 Tage rechnen bei den zum Herbst hin abnehmenden Temperaturen. Je mehr sich die Aussaat nach dem August verschiebt, um so weniger Aussicht haben wir, noch eine Schotenernte zu gewinnen, umso mehr verlieren auch die Puffbohnen an Bedeutung als Gründüngungspflanze, da sie zu wenig organische Masse erzeugen, und ihr Saatgut zu teuer wird. Das letzte gilt auch für die hochgezüchteten Erbsensorten, an ihre Stelle treten Felderbsen, Wicken, Seradella und Lupinen, die einzeln oder besser noch im Gemenge ausgesät werden. Die Puffbohnen eignen sich gleichfalls gut für Gemengesaat, weil sie mit ihrem starken, kräftigen Wuchs den Erbsen und Wicken Halt geben, so daß sie sich besser entwickeln können. Von Mitte August ab wird es im allgemeinen für Felderbsen und Lupinen zu spät sein, da sie eine verhältnismäßig lange Jugendzeit mit schwächerem Wuchs haben, dagegen sind die gegen niedrige Temperatur wenig empfindlichen Wicken noch gut am Platze.

Vom September aber ab lohnen die Leguminosen nicht mehr, bis zur Knöllchenbildungszeit wird es schon reichlich kalt im Boden. Wicke anzubauen hat nur dann noch Wert, wenn man sie im Frühjahr bis in den Mai hinein stehen lassen kann. Sonst werden jetzt die Stickstoffvermehrung erzeugt durch die in der ersten Gruppe aufgezählten billigeren, schnellwüchsigen Kreuzer, die man ebenfalls am besten im Gemenge sät. Sie bringen uns noch einen guten Zuwachs an organischer Masse.



600 000 Blumen...

Eine einzigartige Schau wurde in Berlin eröffnet. In der Ausstellung „Sommerblumen am Funkturm“ sind auf einem Gelände von 112 000 Quadratmeter rund 610 000 Blumen der verschiedensten Art zu sehen. Schöne Plastiken unterbrechen die riesigen Anlagen des schönen Blumenflors

Endivien Salat im Herbst und Winter.

Zu den Gemüsen, die man jetzt immer noch ausäßen kann, gehört die Endivie. Sie versorgt uns, wenn es keinen Kopfsalat mehr gibt. Man baut sie zum Verbrauch im Herbst und Winter an. Zu zeitig im Sommer gesät, geht sie schnell zur Samenbildung über und verfehlt dann ihren Zweck. Sobald die Pflänzchen genügend erpakt sind, pflanzt man sie auf ein altgedüngtes Beet, das dann bei Trockenheit regelmäßig bewässert werden muß. Es soll recht warm und geschützt liegen. Man sät die Pflanzen in 35 bis 40 Zentimeter Abstand und kürzt dabei die Blätter zur Hälfte.

Wenn sie wieder herangewachsen sind und den Boden bedecken, kann man mit dem Bleichen beginnen. Zu diesem Zweck bindet man an einem sonnigen, trockenen



Tage die Blätter zusammen, indem man die Blätter von unten nach oben zusammenfaßt und mit Bast umwickelt. Das Innere soll danach noch fester sein, aber vom Herzen soll das Sonnenlicht ferngehalten werden, damit es gelb wird und hart bleibt. Nach zwei bis drei Wochen werden die gebleichten Pflanzen verbraucht.

Sehr wichtig ist, daß die zusammengebandenen Endivienpflanzen nicht mehr von oben feucht werden dürfen. Man darf sie also nur mit dem Rohr an den Fuß gießen, falls es notwendig ist. Manche Gärtner bedecken die Endivien mit Brettern, anstatt sie einzubinden. Man nagelt in diesem Falle zwei Bretter dachartig zusammen. Die für den Winterverbrauch bestimmten Endivien werden nicht im Freien gebleicht. Man läßt sie möglichst lange im Garten stehen, ohne sie aber Frühen auszulegen, denn gegen Kälte sind sie sehr empfindlich. Wenn diese Gefahr droht, schlägt man die Pflanzen in einem hellen, trockenen Keller mit den Wurzeln in Sand ein oder pflanzt sie einzeln in Blumentöpfe. Im Keller bleiben die Blätter dann ohne besondere Behandlung.

Von Endivien gibt es verschiedene Sorten: glattblättrige oder Estarol-Endivien und krausblättrige. Die letzten lassen sich schwerer säubern und leiden eher durch Regenwetter im September. Die ersten halten sich auch im Winter besser.

Nadelhölzer im Garten.

So schön edle Nadelhölzer sind, im Garten wird man ihnen gegenüber zurückhaltend sein müssen, denn die meisten beanspruchen viel Raum. Ein schlimmer Fehler ist es, wenn man sie, weil man eben nicht auf sie verzichten will, zusammenrückt oder in Laubholzgruppen einzwängt. Anstatt der erhofften Schönheit hat man dann nach einigen Jahren Koniferen, die unten und an den beschatteten Seiten kahl werden und schließlich häßliches Stangenholz bilden. Erscheint der neubepflanzte Garten zu leer, so kann man billige Nadelhölzer dazu verwenden, Lücken auszufüllen, muß sie aber später rechtzeitig entfernen, bevor sie wertvollere Bäume oder Sträucher fördern.

In Unterschätzung der weiteren Entwicklung werden Koniferen oft zu nahe an den Weg gepflanzt und fallen dann später Säge und Schere zum Opfer, denn Gärtner, die lieber den Weg verlegen, als daß sie dem Baum durch Beschneiden seine Schönheit rauben, sind leider selten anzutreffen. Beim Schnitt der Koniferen wird mindestens soviel geübt wie beim Blütengehölzschnitt.

Die Frühjahrspflanzung Ende April bis Mai beim beginnenden Austrieb hat sich bei Koniferen besonders für rauhere nördliche Lagen mit schwerem Boden bewährt, während die Spätsommerpflanzung im August

Gesundheitspflege.

Sonnenbäder fördern den Ausbruch von Tuberkulose?

Im Gegensatz zu der großen Beliebtheit, der sich Sonnenbäder erfreuen, steht eine Veröffentlichung des British Medical Journals, wonach die Statistik eines großen Krankenhauses für Lungenkranke beweist, daß bei elf von sechshundert Personen, die zwischen August und September vorigen Jahres in dem betreffenden Hospital behandelt wurden, die ersten Symptome von Tuberkulose im Anschluß an Sonnenbäder ausbrachen. Im Zusammenhang damit weisen die leitenden Ärzte dieses Krankenhauses darauf hin, daß Menschen, die in letzter Zeit abgenommen haben oder sich nach Sonnenbädern matt fühlen und abends mehr als 37 Grad Temperatur haben, sofort das Sonnenbaden einstellen sollten. Es steht zwar noch nicht fest, wie die starke Bestrahlung den Ausbruch der Tuberkulose bei Lungenkranke fördere, aber es empfiehlt sich in Zweifelsfällen, eine Röntgenaufnahme der Brust machen zu lassen, zumal wenn nach den Sonnenbädern Nachtschweiß auftritt.

Leber als Heilmahrung.

Die Leber gehört zu den wichtigsten Stoffwechselorganen. In ihr vollzieht sich im wesentlichen die Umformung der Nährstoffe, von ihr geht die Absonderung der Galle aus, und sie bildet ein Depot für Kohlenhydrate. Neuerdings spielt die Leber als Heilmahrung eine wichtige Rolle. Der Amerikaner Minot stellte fest, daß reichlicher Genuß von Leber eine Zunahme der roten Blutkörperchen herbeiführt, die imstande ist, die bösartige Form der Blutarmut zu heilen, gegen die bisher jede Rettung vergebens war. Die Leberbehandlung fördert die Bildung der roten Blutkörperchen in Milz und Knochenmark. Man gibt pro Tag ein halbes Pfund möglichst roh oder kurz angebraten. Da es aber auf die Dauer unmöglich ist, derartige Leberquantitäten zu vertilgen, fand die chemische Industrie einen Ausweg in der Herstellung von Leberextrakten, die auch bei den einfachen Fällen von Blutarmut und bei einer Anzahl von Stoffwechselstörungen sich bewährt haben.

Vergiftungen im Haushalt.

Vergiftungen im Hause sind fast immer auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen. Die Hausfrau hat unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß alle giftigen Stoffe streng unter Verschluss gehalten werden und daß Schachteln oder Flaschen, die diese Stoffe enthalten, deutlich gekennzeichnet sind. Daß Kinder auf irgend eine Weise an das Arzneischränkchen herankommen, muß unbedingt verhindert werden.

Ist aber das Unglück geschehen und stellen sich bei einem Familienmitglied Vergiftungserscheinungen ein, so wird der Betreffende in den meisten Fällen imstande sein, Auskunft zu geben, was er gegessen oder getrunken hat. Sonst muß man festzustellen suchen, welches Gefäß er angerührt haben kann. Auf jeden Fall muß man sofort versuchen, Erbrechen herbeizuführen. Das geht am schnellsten, indem man dem Erkrankten den Finger tief in den Mund steckt oder ihn im Halse mit einer Feder oder einem Pinsel kitzelt. Auch soll man ihm lauwarmes Salzwasser zu trinken geben. Nachdem man ein kräftiges Erbrechen erzielt hat, verjagt man das Gift im Magen durch reichliche Zufuhr von Flüssigkeit möglichst zu verdünnen, und zwar gibt man am besten Wasser, Milch, Haferbrei, Saftsuppe, rohes Ei oder Eiweiß.

Ist die Vergiftung auf das Trinken einer Lauge zurückzuführen, so spült man den Mund mit Wasser oder Milch gründlich aus und trinkt viel Wasser, dem man etwas Zitronensaft oder Essig zusetzt. Darauf gibt man dann weitere Flüssigkeiten wie bei den allgemeinen Vergiftungen.

Hat jemand das Unglück, eine starke Säure getrunken zu haben, also etwa Schwefelsäure, Salzsäure oder ähnliches, so gibt man reichlich Wasser, in dem man reines Soda aufgelöst hat (etwa einen gestrichelten Teelöffel auf ein großes Wasserglas). Hat man kein Soda zur Hand, so muß man Seifenwasser nehmen. Alkalische Mineralwasser müssen ebenfalls hinterher getrunken werden.

Von ganz anderer Art sind die Vergiftungen durch Lebensmittel. Wurst, Fleisch oder Fisch vergiftungen sind gefährlich, äußern sich in heftigem Erbrechen, Durchfall, Leibschmerzen, Schwindel und Betäubung. Sobald der Verdacht einer Fleischvergiftung vorliegt, gibt man Rhizinusöl in ziemlich großen Dosen. Hinterher ist starker Tee oder Kaffee zu reichen. Auf gleiche Weise werden Fischvergiftungen behandelt.

Um solche Vergiftungen durch Lebensmittel zu verhindern, muß die Hausfrau gerade im Sommer sehr achtsam sein. Niemals soll man Fleisch, Wurst oder Fisch verwenden, das auch nur den geringsten „Stich“ hat, wie man es nennt. Sobald die Nase auch nur einen leisen Geruch wahrnimmt, ist das Fleisch usw. für menschliche Nahrung nicht mehr geeignet. Bei Pilzen kann man sich gegen unangenehme Vergiftungen dadurch schützen, daß man stets nur Pilze isst, die man wirklich kennt. Außerdem darf man niemals irgendwelche schwammigen Bestandteile mit verwenden. Bei sehr feuchtem Wetter sind also Pilze nicht besonders gut verwendbar. Sammelt man selber Pilze, so soll man sie gleich zubereiten und nicht erst lange stehen lassen.

So schnell wie möglich ist bei jeder Vergiftung ein Arzt zu holen, nur soll man niemals unterlassen, die erste Hilfe in der angegebenen Weise zu leisten, denn es kann sich in solchen Fällen oft um Sekunden handeln.

Der Nährstand im fernen Osten ruff
Jugendliche auf den Posten.
Das Arbeitsamt gibt Auskunft.